

# **Betrachtungen über das Kreuz von Golgatha**

**(Die 7 Worte des Herrn am Kreuz)**

**G. R. Brinke**

# Inhaltsverzeichnis

Die sieben Worte des Herrn am Kreuz	2
Das erste Wort	4
Das zweite Wort	5
Das dritte Wort	7
Das vierte Wort	8
Das fünfte Wort	10
Das sechste Wort	12
Das siebente Wort	13
Das Wort vom Kreuz	15
Der Schrecken des Kreuzes	17
Der Tod am Kreuz	18
Rechtfertigung durch das Kreuz	20
Das Kreuz und das Gewissen	21
Der Zweck des Kreuzes	22
Das Blut des Kreuzes	24
Die Gemeinschaft des Kreuzes	25
Das Ärgernis des Kreuzes	27
Die Feinde des Kreuzes Christi	28
Das Kreuz, das größte Predigthema	29
Die Frucht des Kreuzes . . .	31
Das Kreuz und Israel	32
Der Triumph des Kreuzes	34
Das Kreuz und die Selbstverleugnung	35
Die Anziehungskraft des Kreuzes	36

## Die sieben Worte des Herrn am Kreuz

Wir geben zunächst einen kurzen Überblick über dieses kostbare und lohnende Studium.

Der, mit dem wir es hier zu tun haben, ist Gott (2. Kor. 5, 19). Aber wie konnte Gott leiden? Auf keinem andern Wege als auf dem, daß Er Fleisch wurde und unter uns wohnte (Joh. 1, 14; Phil. 2, 8).

Bezeichnend ist, daß, wenn wir die sieben Worte am Kreuz der Reihenfolge nach nehmen, in der sie die Schrift bringt, anfangend bei Matthäus, das vierte Wort „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“ an erster Stelle steht. Matthäus und Markus bringen uns dieses Wort, und zwar nur dieses. Sie führen uns gleichsam in den Mittelpunkt der Leidensgeschichte des Herrn hinein. Der sittlichen Reihenfolge nach gehört das vierte Wort an erste Stelle, und wir setzen es auch in diesem unserem Gesamtüberblick an erste Stelle.

### **Das Wort der Sühne** (Ps. 22, 1; Matth. 27, 46; Mark. 15, 34. )

Dieses Wort ist im ganzen Heilsgedanken grundlegend. Wir befinden uns hier vor dem größten Geheimnis. Hier brannte ein Feuer viel heißer als das des Nebukadnezar für Daniels drei Freunde bestimmt; für den Herrn aber war kein Helfer da. Des Herrn Mission war, für unsere Sünden zu sterben. Das vierte Wort ist das einzige, das von zwei Evangelisten angeführt ist ( die andern sechs Worte sind alle nur einmal erwähnt), und es ist somit über alle andern Worte erhoben und gibt ihm eine doppelte Bedeutung:

a) Es berührt der Menschheit ganze Sündentiefe vor Gott;

b) aus der aber der Herr in jener Stunde Errettung brachte. Das Wort der Sühne ist das einzige Zitat aus dem Alten Testament, das ein wörtliches Zitat ist ( Ps. 22, 1) . Beim Ausspruch dieses Wortes befand sich der Herr in der tiefsten Tiefe Seiner Leiden, und Er trank den letzten Rest des bitteren Leidenkelches. Hier stieg der Herr hinab in die grundlose Tiefe, in des Sünders Gottverlassenheit. Hier wurde der Herr zur Sünde gemacht (2. Kor. 5, 21). Hier verdunkelte sich sogar die Sonne, und Finsternis bedeckte das Land. Gleich dem lauten Schrei eines von tiefem Schmerz Durchbohrten müssen diese Worte auf die Zuhörer gewirkt haben. Darum eilte wohl sogleich ein Dabeistehender mit einem Getränk zu Ihm (Matth. 27, 48). Während den drei Stunden der Finsternis und des Gottverlassenseins trug der Herr an Seinem eigenen Leibe unsere Sünde. Unmittelbar danach wurde es wieder Licht, der Vorhang zerriß, und der neue und lebendige Weg war offen (Hebr. 10, 20-22). Er hatte die Gefangenschaft gefangen geführt und die Schlüssel des Todes und des Hades in der Hand.

### **Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun** (Luk. 23, 34. )

Das ist das zweite Wort am Kreuz im fortlaufenden Lesen der Schrift. Auf Grund der vollbrachten Sühnung, die uns eben beschäftigt hat, ist Vergebung für alle. Durch Jesu Opfertod ist uns Vergebung geworden. Er hat unsere ganze Schuld bezahlt mit Seinem Blut; denn ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung der Sünde. In diesem Wort hören wir den Ausruf der Gnade an alle. Des Herrn erster Gedanke am Kreuz war, für die zu beten, die Ihn kreuzigten.

### **Jesu Gnade an den Schächer** (Luk. 23, 43.)

Auf Grund der Sühnung und Vergebung war der Schächer passend für das Paradies. Groß war des Schächers Erkenntnis; sein inneres Auge war ihm weit geöffnet worden. Er sah im Herrn nicht nur den, der Sühnung für ihn tat, nein, er erblickte sogar über Jahrhunderte hinaus den neben Ihn sterbenden „König“ Jesus in Seinem Reiche kommend und bat um Anteil an diesem Reiche. Die Gnade des Herrn jedoch überschritt seine Bitte in dem seligen: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“ Dieses Wort ist eine Offenbarung und zugleich ein Trost für uns alle; denn es zeigt den sofortigen Zustand des Gläubigen nach dem Tode (Phil. 1, 21-24), nämlich abzuschneiden und bei Christo zu sein.

### **Christi Liebesruf** (Joh. 19, 26. 27.)

Erst nachdem der Heilsgedanke abgeschlossen war, wandte sich der Herr familiären Gedanken zu. Der Herr sorgte hier im rechten Moment für Seine Mutter, und von Stund an nahm sie Johannes zu sich. Sollte sie all das Weh, die unaussprechlichen Qualen, in die der Herr nun hineinging, mit ansehen?

Nein, sie sollte Sein Schmecken des Todes und das Öffnen Seiner Seite nicht mit ansehen. Welch liebevoll kindlicher Sinn des Herrn, der zwar selber in die tiefsten Leiden ging und sich nicht schonte, aber den Anblick vermehrter Leiden Seiner Mutter ersparen wollte.

#### **Mich dürstet** (Joh. 19, 28.)

Die persönlichen Bedürfnisse des Herrn, kamen zuletzt. „Mich dürstet“ ist ganz charakteristisch dem Johannesevangelium und der Offenbarung des Johannes; denn in beiden ist oft die Rede von Durst und Lebenswasser (Joh. 4, 14; 7, 37; Offb. 21, 6; 22, 17). Der Durst nach Seelen war nur zu berechtigt nach dem Schmerzensschrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“ Und nun soll der Herr Jesus unser ganzes Dürsten sein (Ps. 42).

#### **Es ist vollbracht** (Joh. 19, 30.)

Wiederum ein Wort, charakteristisch dem Johannes (Joh. 17, 4). Dieser Ausruf war das Siegel auf Jesu Erlösungswerk. Das „Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist“, war nun erfüllt (Luk. 2, 49). Die Reinigung der Sünden war vollbracht (Hebr. 1, 3 b), und alsbald folgte der letzte laute Schrei:

#### **Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist** (Luk: 23, 46.)

In den sieben Worten kommt zweimal der Ausdruck „Vater“ vor, nämlich im ersten und im letzten Wort. Und zweimal kommt das Wort „Gott“ vor, und zwar im mittleren Kreuzeswort. Vollkommen hatte Jesus den Vater verherrlicht. Das Werk, das Ihm der Vater zu tun gegeben hatte, war hiermit abgeschlossen, und der Sohn befahl Seinen Geist der Fürsorge des Vaters an und verschied.

## **Das erste Wort**

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Luk. 23, 34.)

Von jeher waren die sieben Worte des Herrn am Kreuz Gegenstand besonderen Studiums für die, die Ihn lieben. Und das mit Recht; denn nirgends tritt uns Seine Liebe so machtvoll entgegen wie am Kreuz, wo Er für uns als Stellvertreter im Gericht hing. Vom Kreuz her, aus dem geschlagenen Felsen, fließen uns Ströme lebendigen Wassers entgegen. Bei näherer Betrachtung dieses Wortes sehen wir:

#### ***Ein Bekenntnis Jesu von Seiner Gottessohnschaft***

Sein Bekenntnis liegt in der Anrede „Vaters“ So konnte nur der „Sohn“ reden. Diese Anrede kennzeichnete Jesus als Sohn, sowohl auf Seinem ganzen Wege, als auch zuletzt noch zweimal am Kreuz (Matth. 11, 25; 26; Joh. 11, 41; Luk. 22, 42). Selbst das schmachvolle Kreuz konnte Ihn in Seinem Bekenntnis, daß Er „Sohn“ ist, und in Seinem Vertrauen zum Vater nicht erschüttern. Möge der Geist, der auch uns befähigt, „Abba Vater“ zu rufen, sich mächtig in uns erweisen, besonders in den Tiefen und Nöten des Lebens (Röm. 8, 15; Gal., 4, 6; z. Tim. 1, 7).

#### ***Eine Fürbitte***

Beim Einlegen einer Fürbitte handelt es sich stets um Mitmenschen. Fürsprechen war und ist noch jetzt Jesu Tätigkeit. Von welchem Wert und Erfolg muß die Fürbitte aber sein, hinter der kein Geringerer als der steht, der den Herrn Himmels und der Erde „Vater“ anreden kann, dem der Vater auch alle Macht gegeben hat (Matth. 11, 25; 28, 20; Joh. 17, 2) und den der Vater allezeit hört ( Joh. 11, 42 ). Der Herr tat Fürbitte:

Für die Seinen (Joh. 17, 11; Röm. 8, 34; Hebr. 7, 25).

Für Seine Freunde am Grabe des Lazarus (Joh. 11, 41).

Für strauchelnde Gläubige (Luk. 22, 32; 1. Joh. 2, 1).

Für die Übeltäter (Jes. 53, 12).

„Um Vergebung flehen, ist der Inhalt des ersten Kreuzeswortes. Hier hören wir nichts von Vorwurf, sehen nichts von Widerstand, noch schilt der Herr oder ruft um Rache (Jer. 21, 12). Sich selbst verleugnend bis ans Ende denkt Er wiederum (wie ehemals bei den Töchtern Jerusalems) nicht an sich selbst, sondern Er ruft für andere den Vater an. Hier offenbart sich die vollkommene, bis in den Tod

bewährte, versöhnende Liebe. Er betet für alle, die an dem, was Ihm widerfährt, schuldig und mittätig sind. Der Liebe größte Tat ist das Vergeben. Welch eine Tat!

### ***Der Zeitpunkt der Fürbitte***

Der Herr flehte gerade dann, als man Ihn ans Kreuz genagelt hatte; als brennende Wunden, die durch das Gewicht des Körpers sich durch Einreißen ins Fleisch erweiterten, Ihn unaussprechlich quälten. Hätte Jesus anlässlich Seiner Himmelfahrt so gebetet, dann hätte diese Fürbitte nicht dieselbe Bedeutung gehabt.

### ***Ein mildernder Grund***

Unwissenheit. „Sie wissen nicht, was sie tun.“ Das Gesetz kennt keine Paragraphen noch Ausnahmen über: „Ich habe es nicht gewußt.“ Die Gnade aber verurteilt nicht. Der Herr betrachtet die Menschen als irrende Schafe (Jes. 53, 6), die lauter verlorene, freiwillig und unbewußt abtrünnige Kinder des himmlischen Vaters sind. Darum bittet Jesus erbarmend für sie. Alle Sünden haben das Gebet und Opfer Christi zwischen sich und Gott, durch welches Opfer Gott Sünde nicht zurechnet. Die Handlung der Kreuzigung, in Unwissenheit getan, ließ jenen Mördern den Weg zur Freistadt offen, in die jeder eilen durfte, der unwissend getötet hatte (4. Mose 35). Der Herr erfüllt hier sein eigenes Gleichnis in Luk. 13, 6-9. Der Herr düngt nochmals, um den Baum fruchtbar zu machen. Am Pfingsttage beschuldigte Petrus die Juden des Mordes an Jesu, aber er fügt hinzu: „Ihr habt in Unwissenheit gehandelt.“ Ähnlich reden die Apostel (Apg. 3, 17; 17, 30; 1. Kor. 2, 8; 1. Tim. 1, 13). Wie unvergleichlich groß ist es, daß gerade Jesus, der der Gehönte und Gemarterte war, die Unwissenheit Seiner Feinde als mildernden Grund ihrer Sünde anführt.

Zweifellos hat Stephanus vom Herrn gelernt (Apg. 7, 59). Laßt auch uns des Herrn Wort zum Vorbild unserer Nachfolge haben und betend für die in Unwissenheit Handelnden eintreten. Dieses Wort der Vergebung will jedes christliche Pharisäertum, welches die andern lieblos und vorzeitig richtet, ertönen.

### ***Die Erhörung der Fürbitte***

Kann man wirklich an dieser Stätte etwas von Erhörung der Fürbitte wahrnehmen? Es war doch keine Reue noch Umkehr zu sehen, im Gegenteil, sie schritten weiter fort in ihrem Hohn. Die Erhörung ist hier zunächst nicht in dem zu erblicken, was geschehen ist, sondern in dem, was nicht eingetreten ist. Was hätten diese Feinde erlebt, wenn Gott nach Seiner Weise auf diese Tat geantwortet hätte? (4. Mose 16, 32; 21, 4; 2. Kön. 1, 10-12.) Furchtbar wäre Sein Zorn über Jesu Feinde niedergegangen. Aber das ist nicht geschehen; der Vater, der Ihn allezeit hörte, hörte Ihn auch hier, und darin besteht ein Teil der Erhörung. Zum ändern müssen wir doch an den Schächer, an den Hauptmann unter dem Kreuz und an andere denken (Luk. 23, 47, 48). Und ohne Zweifel ist die Bekehrung der Menge an Pfingsten und vieler Priester, die bei der Kreuzigung beteiligt waren, als Erhörung der Fürbitte zu bezeichnen. Welch ein Erfolg und Erhörung zugleich. Laßt auch uns in der Fürbitte fleißig sein!

### ***Die Erfüllung der Prophetie***

Auf diese Weise wurde die Weissagung „Er hat für die Übeltäter gebetet“ erfüllt (Jes. 53, 12). Dadurch erhält die Prophetie größere Glaubwürdigkeit. In allem muß die Schrift erfüllt werden. Die Person Christi und alles, was an und mit ihr geschehen ist, beweist, daß Gott nicht lügen kann. In Ihm sind alle Verheißungen „Ja und Amen“.

### ***Die Verwirklichung der Lehre des Herrn***

„Liebet eure Feinde“ (Matth. 5, 44). Mit diesen Worten ist der Herr gleichsam als ein Apostel der Liebe auf den Schauplatz getreten, um eine neue Lehre zu geben und einen neuen, den vortrefflichsten Weg zu zeigen (1. Kor. 12, 31). Diese Lehre hat der Herr bei jeder Gelegenheit in die Tat umgesetzt, jedoch ganz besonders am Kreuz. Bei Ihm war kein Unterschied zwischen Lehre und Praxis, etwa wie bei den Pharisäern (Matth. 23, 3). Welch ein unvergleichliches und nachahmenswertes Beispiel!

## **Das zweite Wort**

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein“ (Luk. 23, 42.)

Zirka 700 Jahre zuvor hat Jesaja geweissagt, daß Jesus unter die Übeltäter gerechnet werden wird -, und hier ist die Erfüllung (Jes. 53, 12). Viele sind durch die Bekehrung des glaubenden Schächers ermuntert worden, auch zu Jesus zu kommen. Mögen auch die folgenden Zeilen Verlorenen ein Ansporn zu ihrer Bekehrung sein! Bei kurzer Übersicht sehen wir:

### ***Die Erstlingsfrucht der Fürbitte Christi***

Ehrfurchtsvoll und gebeugt stehen wir noch unter dem tiefen Eindruck des ersten Kreuzeswortes. Kaum ist das „Vater, vergib ihnen“ verklungen, so hören wir schon etwas kaum zu Erwartendes: einer der Übeltäter betet. Ist die plötzliche Wendung in diesem Mörder und Spötter nicht der Fürbitte Jesu zuzuschreiben? Der Vater hörte des Sohnes Bitte und öffnete dem Schächer das Herz. Herzen öffnet allein Gott (Apg. 16, 14). Auch der Schächer war einer aus jener Volksmenge, die nicht wußte, was sie tat. Das stille Beobachten des Herrn wird ihn, der als Jude die Schriften kennen mußte, zum Nachdenken gebracht haben.

### ***Unsere Stellvertreter***

Sowohl im Herrn als auch im Schächer sehen wir unsere Repräsentanten. Im Herrn erblicken wir den, der für uns im Gericht stand, und im Schächer den, der uns als Sünder darstellt. Wenn wir wissen wollen, was unsere Taten wert sind, so brauchen wir nur auf den verurteilten Schächer zu schauen. Wollen wir aber erfahren, was die Gnade vermag, so müssen wir auf Jesus am Kreuz blicken, der dort als der einzig Gerechte für uns, die Ungerechten, blutete, freiwillig das schrecklich gerechte Urteil unserer Sünde auf sich nahm, an unserer Stelle starb und uns auf diesem Wege zurück zu Gott brachte (1. Petr. 3, 18; Joh. 14, 6).

### ***Der Weg zu Gott***

In Joh. 14, 6 sagte der Herr: „Ich bin der Weg.“ Und hier lag der Weg offen vor dem Schächer. Im ersten Wort erflachte der Herr Busse und Gnadenfrist, und im zweiten Wort wird die Gnadentür für einen der größten Sünder weit geöffnet. Wie gelangte der Schächer zur Heilserfahrung?

*Durch Busse.* Sein demütiges Bekenntnis: „Wir empfangen, was unsere Taten wert sind“, zeigt die tiefe Erkenntnis seiner Schuld. Damit hat er alles gesagt. So nackt und bloß wie er am Kreuze hing, so entblößt war sein ganzes Inneres vor Jesus (Hebr. 4, 13). Wie jener Schenke sagt der Schächer gleichsam: „Heut gedenke ich an meine Sünden.“

*Durch Glauben an Jesus.* „Die Bitte Herr gedenke an mich« bekundet seinen tiefen Glauben an den Mitgekreuzigten, den alle andern nur höhnten. Jesus aber war ihm Zuflucht in seiner großen Seelennot. Dieses „Gedenke mein“ schließt vor allem die Bitte um Vergebung seiner Sünden ein. Außerordentlich groß war sein Glaube, der auch zugleich ein offenes Bekenntnis vor allen war; denn in der Stunde, da alle Jesum lästerten und höhnten, ja, selbst die Jünger Ihn verließen, bekannte Ihn dieser reuige Sünder.

*Durch Vertrauen in Jesu Wort.* Der Schächer nahm des Herrn „Wahrlich, ich sage dir“ genau so als Tatsache, wie jener Nikodemus es tat, und war gerettet. Wenn uns ein Mensch Vergebung zusichert, so ist es nur durch sein Wort. Ganz gleich ist es mit der göttlichen Vergebung (Eph. 1, 7; Kol. 2, 13; Hebr. 10, 17. 18; Luk. 1, 77). Und unmißverständlich verkündigten die Apostel, daß Busse zu Gott, Glauben an den Herrn und an Sein Wort die Mittel zur Vergebung sind. Der Glaube ist die Hand, die annimmt, was der Herr den Menschen in Gnaden entgegenhält (Apg. 2, 38; 3, 19; 10, 43; 13, 39).

### ***Die Rettermacht Christi***

Um zu retten war Jesus gekommen (Luk. 19, 10; Hebr. 7, 25). Bis dahin hatte der Herr zu allem geschwiegen, nun aber muß Er Sein Schweigen unterbrechen, hört Er doch einen Sünder um Gnade schreien. An dem Tage, da Er am schwächsten schien, erwies Er sich als starker Retter. In der Stunde, da Er selbst stirbt, gibt Er einem Sterbenden ewiges Leben. Überwältigend tritt uns hier Jesu Retter-

macht und Liebe entgegen. Und dieser Jesus ist derselbe noch heute, jeder Kommende ist Ihm willkommen, keinen stößt Er hinaus (Joh. 6, 37).

### ***Gottes Erkenntnis***

Kein Zeitpunkt war ungünstiger an Jesus zu glauben, als der, während Er am Kreuze hing. Wenn bei der Auferweckung des Lazarus viele an Jesus glaubten, so verwundert uns das nicht. Aber hier, da der Herr als der Verworfenen den Tod schmeckte, und der Schächer selbst in Qualen war, auch keiner dem Schächer predigte an Jesus zu glauben, sondern nur Spott hörte, da erkannte er den unschuldigen Sündenträger als seinen Herrn und glaubte

An das Gericht nach dem Tode: „Fürchtest du dich nicht?“

An seine große Schuld: „Wir empfangen, was unsere Taten wert sind.“

An Jesu Unschuld: „Dieser hat nichts Unrechtes getan.“ Als Pilatus die Menge fragte: „Was hat Er denn Böses getan?“, blieb sie die Antwort schuldig, bis der Schächer am Kreuz offen und frei die Frage beantwortete: „Dieser hat nichts Unrechtes getan.“ Das war eine harte Anklage, zugleich aber eine Rechtfertigung und ein wertvolles Bekenntnis.

An Christi Gottheit, der Schächer nennt Ihn „Herr“.

An Christi Wiederkunft und Königsherrschaft, „wenn Du in Deinem Reiche kommst“. Das war Gotteserkenntnis und Gottesoffenbarung (Gal. 1, 12). Der Schächer kam, wie er war, nichts konnte er bringen als Sünden. Bringe auch du sie.

### **Die erste Retterfreude**

Als der Schächer durch den Glauben Frieden erhalten hatte, da muß sein freies Bekenntnis den Herrn in Todes- und Kreuzeswehen tief erfreut haben. Der Glaube der Jünger hatte versagt; sie waren geflohen! Petrus hatte den Herrn sogar verleugnet, der Schächer aber bekannte, daß Er Israels Herr und König sei. Damit widersprach er der lästernden Menge und der Bosheit der Obersten Israels. Unser Bekenntnis ehrt den Herrn und beglückt unser Herz (Röm. 10, 9. 10).

### ***Das Ende des Glaubens***

Noch hing der Schächer am Kreuz, aber in Kürze sollte er die Frucht seines Glaubens ernten, nämlich „heute wirst du mit mir im Paradies sein“. Nicht erst dereinst - in unbestimmter Zukunft - sondern schon heute und fortan. Mit mir, durch mich sollst du dort sein! Ohne Jesus gibt es kein wiedergeöffnetes Paradies. Nicht in einem unbewußten Zustand, nein, in Jesu Gemeinschaft sollte er sein (Apg. 7, 59; Phil. 1, 21). Unaussprechlich mächtig ist die Gnade, die vermag, Menschen wie einen Schächer durch den Glauben an Jesu Opfertod aus der Sünde in die Herrlichkeit zu bringen.

## **Das dritte Wort**

*„Weib, siehe, das ist dein Sohn.“ Danach spricht Er zu dem Jünger:*

*„Siehe, das ist deine Mutter“*

*( Joh. 19, 26. 27.)*

Tief gebeugt stand Maria unter dem Kreuz. Sie, die Gebenedeite unter den Weibern, kam sich vor wie jene aus Moab leer heimkehrende Naemi (Ruth 1, 20). Auch Maria trank einen bitteren Kelch. Sie vermochte nicht wie Rizpa ihren Sohn zu decken und die Raubgierigen von Ihm fernzuhalten (2. Sam. 21, 9. 10). Welche Mutter brächte es fertig, so standhaft zuzusehen, wie Verbrecherhände die Frucht ihres Leibes an ein Kreuz nageln? Aber es fand sich niemand, der es wagte, den gesetzlich beauftragten Mördern weder Nägel noch Hammer zu entreißen, noch ihren Lästerungen zu widersprechen (Letzteres mit Ausnahme des Schächers). Mußte nicht bei jedem Hammerschlag ein Schwert ihre Seele durchdringen? Dennoch steht sie gehalten von der Verheißung mutig unter dem Kreuz (Matth. 20, 17-19).

### ***Verschiedene Gruppen***

Es versammelten sich allerlei Menschen unter dem Kreuz. Da stand die hohe Geistlichkeit wie Hohepriester, Schriftgelehrte, Priester und Leviten, die höhnend die schwüle Luft dämpften. Unweit von

ihnen teilten die Kriegsknechte kaltblütig des Herrn Kleider. Tief sinnend steht anderswo der Hauptmann. Aber noch eine Gruppe fällt auf: es sind die Mutter und Allernächsten des Dulders, die tief erschüttert unter dem Kreuz stehen. Richtstätten sind sonst nicht Orte für Frauen, aber wohin geht nicht eine Mutter für ihr Kind? Viele Mutterherzen sind durch das Sündenleben ihrer Kinder gebrochen worden; Maria aber stand unter dem Kreuz ihres Sohnes, der ihr untertänig war (Luk. 2, 51). Am Kreuz zu sterben war für Römer verboten und ein Fluch für Juden (5. Mose 21, 23). Diese furchtbare Schmach konnte niemand so empfinden wie Maria, die Mutter des Herrn.

### ***Ausharren bis ans Ende***

Jene kleine mitfühlende Gruppe der Seinen unter dem Kreuz muß für den Herrn eine Wohltat gewesen sein. Und obwohl der Herr die vielen Leiden erwartete, so bereitete Ihm doch das Benehmen der Jünger (anfangend in Gethsemane) viel Schmerz (Mark. 14, 37). Alle ärgerten sich an Ihm und schämten sich Seiner (Matth. 26, 31. 56). Nur Johannes war nach Golgatha zurückgekehrt und schloß sich den Frauen an. Nehmen wir den Hut vor diesen Frauen ab! Sie waren die letzten beim Kreuz und die ersten an der Gruft. Wie lohnend ist es, auszuharren bis ans Ende. Dadurch erhielt Maria ihren Versorger, und Johannes wurde hohe Ehre zuteil. Beide erhalten ein Lob in der Schrift.

### ***Gehorsam bis zum Tode***

Das war der Herr in jeder Weise, und hier erfüllte Er nochmals das Gesetz (2. Mose 20, 12; Eph. 6, 1-2). Dem Tode nahe gedachte Jesus Seiner Mutter und offenbarte wiederum den Adel Seines Charakters. Während Er das größte Werk aller Zeiten vollbrachte, vergaß Er Seine Sohnespflicht nicht. Auch David versorgte in eigener, bitterer Not seine Eltern (1. Sam. 22, 3) . Wie nötig ist es in unserer Zeit, gerade die Gehorsamsseite dieses Kreuzeswortes zu predigen, weil dieses Gottesgebot von so vielen in den Kot getreten wird. Etliche brüsten sich, ihre bedürftigen Eltern bis zur Verheiratung zu unterstützen; der Herr aber tat es bis in den Tod.

### ***Das Testament des Herrn***

Soeben hatte der Herr aller fürbittend gedacht und dem Schächer in besonderer Weise gedient. Nun gedenkt Er noch Seiner Mutter. Joseph war offenbar gestorben, denn wir lesen seit Luk. 2 nie mehr etwas von ihm, und so erfüllte der Herr als der Erstgeborene seine Sohnespflicht. Der Herr sagt, auf Johannes hinweisend: „Weib, siehe, das ist dein Sohn.“ Er bediente sich des allgemeinen Ausdruckes „Weib“ (nicht „Mutter“), wohl um den Schmerz wegen der Leiden ihres Sohnes nicht zu verstärken. Vielleicht wollte Er sie nicht öffentlich als Seine Mutter hinstellen und sie so der Feindseligkeit aussetzen? Wie beschämend war dieses Vermächtnis für die leiblichen Brüder des Herrn, die das Vorrecht, für ihre Mutter zu sorgen, für immer verscherzt hatten. Versäumte Vorrechte sind selten wieder gut zu machen. Laßt uns die uns anvertrauten bedürftigen Mitmenschen (Angehörige) mit Jesu Liebe und Weisheit versorgen. Nur wenige beachten des Herrn Wort in Luk. 16, 9-12. Jesu Armut war kein Grund, Seine Mutter zu vernachlässigen. Er besaß gar nichts mehr, nachdem Seine Kleider verteilt waren, aber reich an Liebe gedachte Er der Seinen und erfreute sie. Wie wohltuend ist dieses Kreuzeswort für alle, weil Er gesorgt hat und weiter sorgen wird. Er versorgt die Seinen durch die Seinen. Reich nach jeder Seite ist Sein Vermächtnis. Der Mutter hinterläßt Er einen Versorger, der Gemeinde Sein Blut, den Schafen Sein Leben, uns allen Sein Wort, den Soldaten Seine Kleider, der Gruft Seinen Leib und dem Vater Seinen Geist.

Sehr zu beachten ist der Zeitpunkt, da der Herr diesen Wort zu Seiner Mutter sprach, nämlich kurz vor der dreistündigen Finsternis, die den dunkelsten Teil Seiner Leiden darstellte und Er ausrief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Dieses mitzuerleben wollte Er der Mutter ersparen. Er schloß sozusagen mit Seinem Erdenleben zuvor ab, um nun mit Seinem Gott allein zu sein.

### ***Ein Vorrecht***

Johannes, der den Herrn so leiden sah, wird eich danach gesehnt haben, Ihm zu dienen. Des Herrn Wort an ihn: „Siehe, das ist deine Mutter“, muß ihm eine besondere Genugtuung gewesen sein; denn von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. Seine Armut galt Ihm nicht als Entschuldigung (Apg. 3, 3-6). Indem der Herr dem Johannes Seine Mutter übergab, besiegelte Er noch im Tode den innigen Herzensbund mit ihm und hauchte ihm damit aufs neue den Geist der Liebe ein. Wir haben heute noch ähnliche Vorrechte, wenn wir sie benützen wollen (Matth. 25, 40).

## ***Nachahmenswerte Vorbilder***

*Wer sind diese?*

1. Der Herr selbst, der gehorsam war bis zum Tode am Kreuz. Wenn je Sein Wort „Lernet von mir“ beachtenswert war, so ist es hier am Kreuz. Und als Petrus davon sprach, daß wir nachwandeln sollen Seinen Fußstapfen, so war es in Verbindung mit des Herrn Leiden.
2. Die Frauen, die mit Johannes bis ans Ende ausharrten.
3. Johannes im Lieben und Sorgen für die Mutter, die Sein Herr ihm anvertraute.

## **Das vierte Wort**

*„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“  
(Matth. 27, 46; Mark. 15, 34; Ps. 22, 1.)*

Das vierte Wort des Herrn am Kreuz ist das mittlere der sieben Worte und führt zugleich in den Mittelpunkt, d. h. in den Höhepunkt Seiner Leiden. In den vorher ehenden Kreuzesworten steht geschrieben, daß Jesu „sprach“, aber hier heißt es: „Er schrie mit lauter Stimme“ Der laute Schrei selbst zeigt Seine geängstigte Seele; Sein Alleinsein, Sein Rufen wie aus weiter Ferne.

Als Er gezeißelt, mit Dornen gekrönt, verhöhnt, verspottet und ans Kreuz geschlagen wurde, hörte niemand einen Klage-ton. Bis dahin hatte Er noch den Vater, aber hier, als Er ins eigentliche Gericht vor den dreimal heiligen Gott trat, als Er sozusagen in die Finsternis, Gottferne hinausgestoßen wurde, da fühlte der Herr die unsagbare Angst, Seelenqual, Hilf- und Hoffnungslosigkeit und die dicke Finsternis. Machen wir den Versuch, auf Jesu Angstgeschrei, der gleichsam eine Frage ist, eine Antwort zu finden.

Streifen wir in der Einleitung auch noch kurz das Empfinden jener Menschen auf Golgatha, die die dicke Finsternis miterlebten. Und was erst, als die Erde an fing zu beben und das Krachen der sich spaltenden Felsen hörbar wurde (Matth. 27, 5). Man male sich bei jedem einzelnen das Erschrecken des Gewissens bei diesen Ereignissen aus, ferner die Störungen in der Stadt und im Tempeldienst! Jedenfalls verstummte das Spotten für einige Zeit. Bange Stille herrschte auf der Schädelstätte. Es ist als klinge es: besinnet euch, werdet stillt Damals erwarteten gewiß nicht wenige fast sicher, daß dieser Finsternis etwa das Herabsteigen vom Kreuz, das Zerschmettern der Feinde oder das Aufrichten des Königreiches folgen werde. Jedoch es kam keine Strafe für die Feinde, wie auch keine Hülfe für den Schreienden. Der Kampf Gethsemanes wurde hier aufs höchste gesteigert und vollendet. Menschen hatten alles Gefühl verloren, aber da drang in die Natur ein tiefes Empfinden, als der Sohn Gottes blutete, und sie hüllte Ihn in tiefe Dunkelheit.

### ***Die Frage***

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Hat der Herr nicht stets den Willen des Vaters getan? (Joh. 8, 29.) Hat nicht der Vater zweimal vor allen bezeugt: „Dieser ist mein geliebter Sohn“? (Matth. 3, 17; 17, 5; Mark. 1, 11; Luk. 3, 22; 2. Petr. 1, 17.) Noch in Gethsemane hat Jesus kurz zuvor gesagt: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.“ Daß Ihn die Jünger verließen und sich an Ihm ärgerten, verwunderte Ihn nicht, dies hatte Er zuvor bezeugt (Matth. 26, 31). Aber, warum hast „Du“ mich verlassen, dies war die schmerzzerfüllte Frage des Sohnes.

### ***Die Antwort***

Jedes Warum hat sein Darum. Wenn wir kurz den Versuch machen, auf dieses „Warum“ das „Darum“ zu finden, so kann uns allein die Schrift Aufschluß geben. Hier gilt es im vollsten Sinne: „Ziehe deine Schuhe aus“ (2. Mose 3, 5). Hier sind wir auf allerheiligstem Boden. Der Ausdruck „Mein Gott“ birgt jedoch zugleich bestimmte Hoffnung in sich. Die Menschen, die dereinst von Gott weggewiesen und zu den Bergen und Hügeln anstatt zu Gott schreien werden, dürfen und können ja keineswegs mehr

rufen: „Mein Gott“; dem wer nach dem höchsten Gericht zuletzt von Gott verlassen ist, weiß wohl warum. Versuchen wir nun einige Gründe anzudeuten, weshalb der Herr von Gott verlassen war.

***Weil Er uns liebte*** (Joh. 15, 13.)

Überaus wohlthuend wirken viele Begebenheiten der Liebe Jesu. Wir bewundern Ihn, wie Er aus Liebe das Verirrte suchte und heimbrachte. Wir staunen über Seine Liebe, die um der Sünder willen die Verachtung der Obersten des Volkes gerne trug, oder wenn Er solche, die Menschen ausgestoßen hatten, die tief unten angelangt waren, wie eine Samariterin oder jenes Weib in Luk. 7, 37, rettete. Wir bewundern, wie Er die Seinen liebt (Joh. 13, 1; 11, 5). Und besonders, daß wir sagen dürfen wie Paulus: „Der mich geliebt hat“ (Gal. 2, 20). Hier, in diesen Stunden der Dunkelheit, sehen wir den Höhepunkt Seiner Liebe. Hier schmeckte Er uns zuliebe das schreckliche Gottverlassensein, das wir verdient hatten. Alle Wogen und Wellen gingen über Ihn (Ps. 42, 7). Das war jene furchtbare Stunde, die Er schon zuvor erwähnt hatte, indem Er sprach: „Jetzt ist meine Seele bestürzt“ (Joh. 12, 27). Er hatte zu Seinem eigenen Schaden geschworen, aber es reute Ihn nicht (Ps. 15, 4) und bezahlte, was Er nicht schuldete (Ps. 61, 5).

***Weil Er Sühnung für uns tat*** (1. Joh. 2, 2; 4, 10; 2. Kor. 5, 21; Jes. 53, 4-6; Gal. 3, 13.)

Der Cherub mit flammendem Schwert vor des Paradieses Tür zeigt, wohin die Sünde den Menschen gebracht hat ... hinaus in die Gottferne. Der Vorhang im Tempel sollte jedem denkenden Israeliten sagen, daß kein Zutritt vorhanden war. Daß Cherubim und Seraphim ihre Angesichter vor Seiner Heiligkeit verbergen, zeigt Seine makellose Reinheit (Jes. 6, 2), Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit kennen nur *einen* Ausspruch über die Sünder: Gehet von mir (Matth. 25, 41). Aber da trat das Lamm für uns in den Riß und versöhnte uns mit Gott. Hier begegnete der Herr, beladen mit unserer Schuld, dem dreimal Heiligen und empfing den gebührenden Lohn der Sünde (Röm. 6, 23). Und Satan, der König der Schrecken und Fürst des Todes, setzte Ihm unaufhörlich zu. Der Herr sah um und vor sich nichts als Leiden ohne Zahl (Ps. 40, 13).

***Weil Er das Lösegeld zahlte*** (1. Tim. 2, 6 (Elberfelder Übersetzung].)

Wir waren Gebundene Satans, festgehalten vom Fürsten der Finsternis, wie einst Israel durch Pharaos (2. Mose 5, 2). Aber Jesus brachte das Schuldopfer und bezahlte das Lösegeld (Jes. 53, 10). Er hat den Fluch getragen ( Gal. 3, 13 ) . Die dreistündige Finsternis und der schmerzliche Schrei zeigen die Höhe des Preises, den Er beglich. Gott wandte sich hier von Jesus weg; denn Gott ist zu rein, um Sünde anzuschauen (Hab. 1, 13). Aber der Herr stellte sich in Seiner Liebe an der Menschheit Platz und zahlte den letzten Heller. Jesu Schrei zeigte im voraus den Angstschrei der Verlorenen, wo Finsternis, Heulen und Zähneknirschen sein wird (2. Thess. 1, 9; Offb. 20, 14; Mark. 16, 16). Ewigen Verlassensein ist das Los aller, die dieses teure Lösegeld verwerfen ( Hebr. 2, 3 ; 10, 29 ) .

***Weil die Schrift erfüllt werden mußte***

In Ps. 22, 1 wurde das Verlassensein des Herrn geweissagt, und hier sehen wir die Erfüllung. Er war gekommen, die Schrift zu erfüllen (Matth. 5, 17; Luk. 24, 44). Daraus geht hervor, daß die Schrift nicht allein in ihren kostbaren Verheißungen, sondern auch in bezug auf den Ernst, den sie ausspricht, erfüllt werden muß. Auch die Finsternis in der Geschichte Israels, die auf den einen Sohn hinweist, den Gott aus Ägypten gezogen (Matth. 2, 15. 6), wird hier völlig erfüllt. Zuletzt aber trat der Herr wieder heraus aus dem Dunkel, und es wurde wiederum hell um Ihn. Und das neue Licht, das Ihn umgab, war das Siegeszeichen des Lebens aus dem Tode. Hier war mehr als Moses, dessen Angesicht glänzte, als er aus dem Dunkel kam, in welchem Gott war (2. Mose 20, 21; 34, 29). So hat Jesu Schrei in der siegenden Kraft Seiner Angst selber das Dunkel zerrissen.

***Weil Er den Tod zunichte machte*** (2. Tim. 1, 10.)

Wir wären stets Knechte der Todesfurcht geblieben (Hebr. 2, 15), wenn Er nicht den Tod in jenen Stunden zunichte gemacht hätte. Seither ist der Tod für den Gläubigen ein Abscheiden, um bei Christo zu seinen (Phil. 1, 21-23). Der Tod bedeutet nicht mehr ein Verbleiben im Hades (Ps. 16, 10). Jesus schmeckte die Wehen des Todes und des Gottverlassenseins für uns und lernte durch Gehorsam das Los derer kennen, die Ihn abweisen.

## Das fünfte Wort

„Mich dürstet“ (Joh. 19, 28.)

Wie eigen klingt es, daß der Herr, der zur Samariterin sagte: „Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, wird nimmermehr dürsten“, nun selbst ausruft: Mich dürstet! Er, der einst Wasser aus dem Felsen gab und der Menge zurief: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke“, empfand selbst den quälendsten Durst. Durst war Sein letztes, schmerzliches, irdisches Empfinden. Durst peinigt bekanntlich mehr als Hunger. Bald aber sollte all das Leiden ein Ende haben und der laute Siegesruf „Es ist vollbracht!“ erklingen.

### **Des Herrn Selbstlosigkeit**

Im ersten Kreuzeswort tritt uns Jesu große *Feindesliebe* entgegen. Im zweiten Wort Seine heiße *Retterliebe* zu verlorenen Sündern. Das dritte Wort zeugt von Seiner liebenden *Fürsorge*. Im vierten Wort kommt Seine tiefe Liebe und Sehnsucht nach Seinem Gott zum Ausdruck. Nun erst, da an niemand anders mehr zu denken war, beschäftigte sich der Herr mit Seiner eigenen, bitteren Not. Wie Simson, so hat auch Er erst den Sieg errungen und hernach Seinen quälenden Durst gestillt (Rich. 15, 14-19; 2. Sam. 23, 15. 16).

### **Seine menschliche Natur**

Der Herr war ein Mensch wie wir und menschlichen Bedürfnissen unterworfen. Ihn hungerte, dürstete, und Er war müde wie wir Menschen auch. Seit dem Passah und Abendmahl hatte der Herr nichts mehr genossen, man bedenke aber, was Er während der Zeit alles erduldet hat! Da war der heiße Kampf in Gethsemane, als Sein Schweiß wie große Blutstropfen auf die Erde fiel, dann folgte die Geißelung und die Krönung mit Dornen, und sie bedeuteten ebenfalls schwächenden Blutverlust. Dazu kam die Kreuzigung selbst, die Sonnenglut, das Fieber und die verzehrenden inneren Qualen als Sündenträger (Spr. 17, 22). Das alles mußte fast unerträglichen Durst bewirken. So mußte der Schöpfer aller Quellen mit vertrockneter Kehle und Lippen das bekannte „Mich dürstet“ ausrufen. Doch hier war mehr als rein natürlicher Durst, hier war:

### **Durst nach Gott**

Wonach dürstete den Herrn? Darauf antworten wir mit dem Psalmisten: „Meine Seele dürstet nach Gott.“ Das hat Er ja auch soeben im vorhergehenden Wort ausgerufen (Ps. 42, 2). Jesu Speise war, den Willen Gottes restlos zu tun, und auf daß die Schrift erfüllet würde, sprach Jesus: „Mich dürstet“. Menschen aber gaben Ihm Galle zur Speise, und für Seinen Durst tränkten sie Ihn mit Essig (Ps. 69, 22). Die dreistündige Finsternis hatte Ihn als Sündenträger von Gott getrennt, und nun war Sein Durst nach Gottesgemeinschaft um so stärker. Wer aber, wie der Herr, so nach Gott dürstet, den dürstet ebenso sehr auch nach Menschen.

### **Durst nach Menschen**

Beim Durst nach Gott stehenzubleiben genügt nicht; denn der Herr entäußerte sich selbst bis zur Verlassenheit nur für uns. Nach der Vollbringung des Erlösungswerken dürstete und verlangte den Herrn nach uns Menschen. So sagte der Herr einst zur Samariterin: „Gib mir zu trinken“, und dabei meinte Er lediglich, gib dich mir, dann ist dein Durst auf immer gestillt! Und selbst noch jetzt in der Herrlichkeit dürstet Ihn nach Seinen Erlösten (Job. 17, 24; Offb. 22, 17).

Die Welt verschmachtet vor Durst, das beweist ihr Jagen nach Lust und Freude. Sie sendet die Dürstenden zu den löchrigen Brunnen, die kein Wasser geben können, so daß sie dereinst ausrufen müssen: «Ich leide Pein in dieser Flamme. O, daß doch die Welt erkannte, daß nur Jesus allein den Durst der Seele stillen kann.

Ihn dürstete nach unserer Liebe, nach unserer restlosen Hingabe an Ihn. Es ist, als rufe Er aus: Erquickte mich, so wie einst Paulus zu Philemon sagte: „Bruder, ich möchte gern Nutzen an dir haben.“ Möchten auch wir des Herrn Durst stillen, wie das König Davids Helden so vorbildlich taten, indem sie ihr ganzes Leben einsetzten (2. Sam. 23, 15-17). Brechen auch wir, wie jene drei Helden, durch die Menge der Hindernisse, der Lauheit und Gleichgültigkeit hindurch und gehen wir an die Quelle von Bethlehem Lebenswasser schöpfen, um unseres Königs Durst zu stillen. Ja, daß wir so mit Durst nach Gott und Menschenseelen gequält wären, wie es der Herr am Kreuze war.

### ***Durst ist ein allgemeines Bedürfnis***

Durst erfüllt alle Menschen. Das Hasten und Jagen nach Glück, Geld, Ehre, Gunst, Vergnügungen, Sport, Kunst, Wissen und Ruhm, ja, selbst das Mitmachen ernstgesonnener Menschen in religiösen und philanthropischen Bestrebungen, ohne Jesus zum Inhalt, kann man mit dem einen Wort in Joh. 4, 13 überschreiben: „Wer von diesem Wasser trinkt, wird wiederum dürsten.“ Nur Er, der am Kreuze ausrief: „Mich dürstet“, kennt den Durst und weiß ihn zu stillen, und zwar völlig (Joh. 4, 14). Er, der diese tiefe Sehnsucht in unser Herz hineingelegt hat, kann sie allein befriedigen (Matth. 5, 6; 11, 28) . Komm und trink!

### ***Die Erfüllung der Schrift***

Alles, was über des Herrn Leiden geweissagt war, war bereits erfüllt. Nur eines fehlte noch. Das Darreichen des Essigs zur Stillang Seines Durstes. Der Durst wird auch in Ps. 69, 22 als letztes Seiner Leiden erwähnt. Unvergleichlich groß war des Herrn Ehrfurcht vor der Schrift, kein Tütelchen durfte unbeobachtet bleiben. Bis Ps. 69, 21 war soweit alles erfüllt; nun aber steht noch in Vers 22 die unerfüllte Voraussage: „In meinem Durst tränkten sie mich mit Essig.“ Und erst als auch das erfüllt war, konnte Er ausrufen: „Es ist vollbracht.“ Der Herr ist es, auf den Psalm 1 volle Anwendung findet; denn Er sann Tag und Nacht über das Gesetz. Viele drehen die Schrift nach allen Seiten, um ihre eigenen ungeraden Lehren oder Wege durch sie zu rechtfertigen. Welch ein Selbstbetrug! Lernen wir selbst in tiefsten Leiden uns nach der Schrift zu richten.

### ***Der daraus fließende Segen***

In Luk. 16, 24 lesen wir, daß der Durst eine der Qualen der Verlorenen ist, aber der Herr, der hier aufruft: Mich dürstet, hat uns durch Seinen Opfertod von jenem qualvollen Durst erlöst. Wir werden dereinst nicht an jenem dunklen Ort, sondern am gläsernen Meer, dem Symbol der Fülle, weilen und ewiglich den Herrn preisen.

## **Das sechste Wort**

*„Es ist vollbracht“ (Joh. 19, 30.)*

Am sechsten Tage wurde der Mensch geschaffen und die Schöpfung abgeschlossen. Das sechste Wort am Kreuz verkündigt die vollendete Erlösung, der nun die Rahe folgt, wie dem sechsten Tage der Sabbat folgte. Jubel muß den ganzen Himmel erfüllt haben und Zittern und Beben die Unterwelt, als dieses allgewaltige „Es ist vollbracht“ bekannt wurde. Was Adam durch Seine Sünden verloren, hat der Herr durch Seinen Gehorsam wiedergewonnen. In den drei Worten „Es ist vollbracht“ sagt der Herr mehr als alle Weisen aller Zeiten; denn Christus hat die größte Erfindung aller Zeiten, eine ewige Erlösung erfunden. Was ist vollbracht? Das geheimnisvolle „Es“. - Jeder Gottsuchende soll „es“ durch den Glauben finden (Ps. 22, 27). Johannes sagt in Vers 28 schon voraus, daß alles vollbracht ist. Alles, was das Gesetz forderte, war getan. Vollbracht und vollendet war das ganze dem Herrn vom Vater aufgebene und vorgezeichnete Werk Seines Lebens, von dessen Vollendung Er manchmal geredet hatte (Joh. 17, 4). Vorbei war der große Kampf, die Taufe, vor der Ihm bangte (Luk. 12, 50). Nennen wir nun kurz einige Hauptpunkte des vollbrachten Werkes:

### ***Das Sühnopfer dargebracht***

Um Sühnung zu tun, war der Herr gekommen (1. Joh. 4, 10; Hebr. 10, 5-10; Luk. 19, 10). Was die Millionen von Opfer nie vermochten, vollbrachte Er durch Sein Selbstopfer. Christi Blut hat eine ganz andere Wirkung als das der Böcke und Stiere oder das eines gerechten Abel. Durch ein Opfer hat Er alle Glaubenden auf immerdar vollkommen gemacht (Hebr. 10, 14). Alles, was nun der Sünder zu tun hat, ist, die Erlösung dankend hinzunehmen. Und wer Jesum am Kreuze im Glauben erblickt, hat eine größere Sicherheit, als Noah sie in der Arche hatte; und das Wasser, das aus Seiner Seite floß, ist durststillender als das aus Jakobsbrunnen.

### ***Die göttlichen Ansprüche erfüllt***

Alles in der Schrift Geweissagte bezüglich des Opfern Christi fand hier seine Erfüllung, sowohl das Aufgeben Seines Geistes (Ps. 31, 6), das Durchstechen Seiner Seite (Sach. 12, 10),

das Nichtzerbrechen Seiner Gebeine (Ps. 22, 16) und Sein Begräbnis bei einem Reichen (Jes. 53, 9), als auch das noch Ausstehende wie Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft. Selbst Wahrheiten wie Apg. 3, 21 sind in diesem Opfer vollbracht. Das Lamm von vor Grundlegung der Welt erwählt, war nach Gottes Rat geschlachtet worden (1.Petr. 1, 19. 20; Offb. 13, 8). Alle Vorbilder und Schatten der zukünftigen Dinge sind am Kreuz erfüllt. Sinken wir im Geiste unter diesem Kreuze nieder, das mit einem Male alle Selbsthülfe, Selbstbesserung, Anstrengung und Abmühung, auch jedes Opfer und zeremonielle Überlieferung hinfällig gemacht hat. Der Sünder darf dankend zum Erlöser aufblicken und glaubend sagen Alles, was ich zum Seligwerden benötige, hast Du, Herr, für mich am Kreuze vollbracht. Was der Herr nicht geraubt hat, hat Er bezahlt (Ps. 69, 5), was wir verdorben, hat Er wieder gutgemacht.

#### ***Der bittere Kelch geleert*** (Luk. 22, 42.)

Weder Zunge noch Feder vermögen je Seine Leiden zu beschreiben. Das schreckliche Empfinden des Im Schlamm-Versinkens, oder daß alle Wogen und Wellen über Ihn gingen, war vorbei. Die furchtbare Stunde, auf die Jesus des öfteren hinwies, lag hinter Ihm (Joh. 2, 4; Matth. 16, 21; Luk. 9, 31). Der Schmerzensmann konnte von keinem Vorbeiziehenden mehr verhöhnt werden. Nie mehr sollte Er durch Sünderhände leiden. Gottes Ratschluß war erfüllt (Apg. 2, 23). Ja, sogar der Herr selbst ist vollendet; denn Er ist durch Leiden vollendet worden (Hebr. 2, 10; 5, 9). Während es auf Erden noch den Anschein hatte, als dürften die Widersacher, weil Er nun starb, kecklich ausrufen: „Unser Werk ist vollbracht“ - mit dem Seinen ist es vorbei - wir sind Meistern, vernahm der Himmel im reinen Ton die Jubelgesänge derer, die durch dieses bittere Leiden gerettet werden ( Ps. 32, 7 ) .

#### ***Jede Gesetzes- und Gewissensforderung erfüllt***

Der Herr kam, um das Gesetz zu erfüllen (Matth. 5, 17). Den auf uns lastenden Fluch hat Er getragen und uns vom Fluch befreit, indem Er ein Fluch für uns wurde (Gal. 3, 13; Röm. 6, 14; 10, 4). Die Strafe, die wir für die Sünde verdient hätten, lag auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten (Jes. 53, 5). Unser Gewissen verklagt uns nun nicht mehr, denn alles, was das Gesetz fordert, hat Er erfüllt (Hebr. 10, 22). Vollbracht ist das große Werk, wodurch Gottes Gerechtigkeit die unsere geworden ist ( Röm. 5, 1) . Alles, was ein heiliger und gerechter Gott von uns fordert, hat Christus für uns erfüllt. In diesem Lichte stehen alle Glaubenden vor Gott.

#### ***Der Fürst der Welt überwunden*** (Joh. 12, 31.)

Satan ist ein überwundener Feind (Hebr. 2, 14). Wir sind befreit von seiner Tyrannei und von der Macht der Finsternis (Kol. 1, 13). Im Glauben widerstehen wir ihm und halten ihn unter unseren Füßen (Röm. 16, 20; Jak. 4, 7). Bald wird der Herr der Erde in Herrlichkeit erscheinen, dann wird Satan gebunden und schließlich in den Feuersee geworfen werden (Offb. 20, 10). Jeder Gläubige kann nun mit der Tatsache rechnen, daß er es mit einem überwundenen Feinde zu tun hat. Luther sagt so schön: „Ein Wörtlein kann ihn fällen.“

#### ***Unsere Schuld für immer beseitigt***

Wohl ist noch Sünde in uns, bis der Leib der Sünde abgetan sein wird, aber es ist keine Sünde mehr auf uns (1. Petr. 2, 24). Der Beweis dafür liegt in Christi Auferstehung; denn sie bestätigt, daß Gott Christi Werk angenommen hat (Röm. 4, 25). Und nachdem Er die Reinigung der Sünde vollbracht hat, hat Er sich gesetzt zur Rechten Gottes (Hebr. 1, 3). Pfingsten ist die sichtliche Legitimation, denn an dem Tage und fortan verherrlichte der Heilige Geist das Werk Christi.

#### ***Der Weg ins Vaterhaus ist geöffnet***

Nun begann etwas Neues für den Herrn, das Schmecken ewiger Freude (Jes. 53, 11; Ps. 16, 11). Damit ist aber auch der Weg ins Vaterhaus gebahnt und für alle offen, die durch den Glauben an Ihn und Sein Werk zu Ihm gekommen sind (Hebr. 10, 19 ff.). Vollbracht ist nun alles, was Menschen nie vollbringen konnten. Sünder wie z. B. der Schächer können durch den Glaubensblick auf den Vollbringer der Erlösung von einem Augenblick zum andern in des Herrn Herrlichkeit eingehen. Das ist ein Wunder, so groß, so unaussprechlich, über das wir nur staunen und anbeten. Das ist die große Botschaft, die Knechte Gottes allen Menschen mit größter Zuversicht bringen dürfen. Der einet verschlossene Weg ins Vaterhaus ist nun allen, die Busse tun und an den Herrn Jesum glauben, weit geöffnet. Nun steht

kein Cherub mit gezücktem Schwert mehr im Wege, vielmehr aber verkündigen wir mit Freuden des Herrn Wort: „ . . . auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“

## **Das siebente Wort**

*„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“  
(Luk. 23, 46.)*

Die dicke Finsternis lag hinter dem Herrn, das Schuldopfer war gebracht, die Sühnung vollendet, und so komme Er zum Vater gehen, von dem er gekommen war (Joh. 16, 28). Nach dem schmerzlichen Schrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“, strahlte Ihm nun neu das Angesicht des Vaters entgegen. Er hatte sich tief erniedrigt bis zum Tode am Kreuz, nun wurde Er von Seiten Gottes erhöht. Verweilen wir zum Schluß noch kurz bei diesem Wort.

### ***Jesu Vollkommenheit***

Sie tritt uns überall in Seinem Leben entgegen, und auch in Seinem Sterben. Daß der Herr gerade sieben Worte sprach, nicht mehr und nicht weniger, ist ein neuer Beleg Seiner Vollkommenheit, bestärkt durch die Tatsache, daß alle sieben Worte Erfüllungen der Schrift sind.

Das erste Wort „Vater, vergib ihnen“ ist die Erfüllung von Jes. 53, 12. Als Hoherpriester bittet Er für alle an diesem größten aller Versöhnungstage.

Das zweite Wort „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“ ist die Erfüllung von Matth. 1, 21. Als König gedenkt Er all Seiner Untertanen und macht sie selig.

Das dritte Wort „Siehe, das ist dein Sohn“, ist die Erfüllung jenes Simonschen Ausdruckes in Luk. 2, 35. Jesu Liebe vergißt niemanden. Wie ein Hausvater sorgt Er für die Hausgenossen.

Das vierte Wort „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ ist in Ps. 22, 1 geweissagt und hier wörtlich erfüllt.

Das fünfte Wort „Mich dürstet“ ist in Ps. 69, 22 erwähnt.

Das sechste Wort „Es ist vollbracht“ bezeugt David in Ps. 22, 32.

Das siebte (unser obiges) Wort wurde in Ps. 31, 6 ausgesprochen. Vollkommen (ohne Naht) war Sein Gewand, vollkommen Sein Leben und Sterben. Wunderbar ist die Schrift in all ihren Erfüllungen.

### ***Sein lauter Schrei***

Sterbende flüstern meist nur noch, der Herr aber war im Besitze Seines Lebens und betete mit *lauter* Stimme. Weil alles vollbracht und nichts mehr zu vollbringen war, stirbt Er und legt Sein Leben in die Hände des „Vater“. Er hatte Macht, das Leben zu geben oder es zu behalten (Joh. 10, 18). Zur gleichen Zeit stießen ungezählte Passahlämmer ihren letzten Schrei aus; denn um jene Stunde wurde das alljährliche Passahlamm geschlachtet. In allen israelitischen Häusern neigte also ein Lamm sein Haupt im Tode. Hier aber war es das Lamm Gottes. Welch wunderbar, vollkommen göttliches Zusammentreffen!

### ***Der Erlösungspreis***

Der Sohn legt das vollgeforderte Lösegeld in die Hand Gottes, nämlich Leben um Leben. Mit welcher Genugtuung muß der heilige Gott dieses Lösegeld entgegengenommen haben. Es bedeutet die Loskaufung aller von Satan Gebundenen. Die Erlösung, die vor Grundlegung der Welt geplant war, ist nun Tatsache geworden. Überströmende Gnade, ja, unvergleichliche Liebe offenbarte sich dort uns zugute.

Er ist für uns ins Gericht gegangen. Der Sünder stirbt und geht ins Gericht; beim Herrn aber war es umgekehrt, Er ging erst ins Gericht und dann starb Er (Hebr. 9, 27).

### ***In Vaterhänden***

„Vater“ war des Herrn allererstes Wort (Luk. 2, 49). „Vater“ war das Eingangswort Seiner Leiden (Luk. 22, 42). Und „Vater“ war Sein erstes und letztes Wort am Kreuz. Zwischen diesem zweimaligen Ausspruch „Vater“ liegen die furchtbaren sechs Stunden der Leiden am Kreuz. Und der, den hier der Herr „Vater“ nennt, ist durch die Dahingabe Seines Sohnes auch unser Vater geworden, liebt uns mit derselben Liebe (Joh. 17, 23) und sorgt für uns (Phil. 4, 19). Während sechs Stunden war Jesus in den Händen der Sünder und litt durch sie (Matth. 17, 22. 23; 26, 45). Nun aber, da alles vollbracht war, überließ Er sich den liebenden Vaterhänden. Einst war Er in den Händen der Sünder, dann aber werden die Sünder, die die Versöhnung nicht annahmen, in Seinen Händen sein. Vor dem Richter sagte die Welt «hinweg mit diesem, dereinst aber wird Er zu allen Jesusverwerfern sagen müssen: „Weichet von mir.“ Aber alle Seine Heiligen sind in Seiner Hand. Gehörst du zu denen, die Ihn aufgenommen haben? Wie schön, überzeugt zu sein wie Paulus ( 2. Tim. 1, 12 ) .

### ***Des Vaters Antwort***

Als der Herr Seinen Geist in des Vaters Hände legte, bezeugte Gott die Annahme durch kräftige Wunder. Golgatha ist die Stätte der Wunder.

a) Der Vorhang zerriß (Matth. 27, 50. 51). Furchtbar muß der Schreck der diensttuenden Priester gewesen sein, als der Vorhang riß. Der Weg ins Heiligtum war nun offen für alle Kommenden (Hebr. 10, 19. 20). Er hat uns den Weg ins Vaterhaus gebahnt. Aber wie jener Vorhang von Israel geflickt wurde, so machen es noch heute alle, die durch Werke allein selig werden wollen.

b) Die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen. Der Fels Christus war geschlagen, und aus Seiner Seite floß das durststillende Lebenswasser (Matth. 27, 51; Joh. 19, 34). Doch Welch ein ernstes Reden Gottes war jenes Erdbeben an Seine Feinde (Offb. 6, 16).

c) Die Gräber öffneten sich. Auch die Entschlafenen hatten Anteil und erzählten den Ihrigen, daß der Tod besiegt ist und sie nicht länger zu halten vermochte, weil Jesus ihn überwunden hat (Matth. 27, 52).

### ***Unser Vorbild im Sterben***

Jesus hat den Tod für alle geschmeckt (Hebr. 2, 9). Wer in Frieden heimgehen will, muß wie der Herr oder wie Stephanus droben einen Vater haben, in dessen Hände er seinen Geist mit voller Sicherheit legen kann (Joh. 10, 29).

### ***Wahre Herzensruhe***

Überwältigend tritt sie uns in Jesu Leidensgeschichte entgegen. Und alle, die sich in den Händen des Vaters wissen, ruhen in jeder Lage (Ps. 23, 4). Beredte Beispiele haben wir in den drei Männern im Feuerofen und bei Daniel im Löwengraben. Wie schön ist es, Petrus trotz Todesverurteilung fest schlafend im Gefängnis zu beobachten und Paulus auf der stürmischen Romfahrt in voller Zuversicht zu sehen. Alle, die sich in den Händen des Vaters wissen, singen mit dem Psalmisten: „Wenn ich nur dich habe“ (Ps. 73, 25).

Nun, was du, Herr, erduldet,  
Ist alles meine Last;  
Ich, ich hab' es verschuldet,  
Was du getragen hast.  
Schau her! Hier steh' ich Armer,  
Der Zorn verdienet hat;  
Gib mir, o mein Erbarmender,  
Den Anblick deiner Gnad'!

Wenn ich einmal soll scheiden,  
So scheid nicht von mir;  
Wenn ich den Tod soll leiden,  
So tritt du dann herfür.  
Wenn mir am allerbängsten  
Wird um das Herze sein,  
So reiß mich aus den Ängsten  
Kraft deiner Angst und Pein.

## **Das Wort vom Kreuz**

1. Kor. 1, 18

Wir wollen uns in dieser Artikelserie noch weiter mit dem Kreuz von Golgatha und seiner vielseitigen Bedeutung beschäftigen. Das Wort vom Kreuz durchweht die ganze Schrift, und deshalb ist es rein unmöglich, die große Mannigfaltigkeit dieser Wahrheit in einem kleinen Heft wiederzugeben. Es werden also nur einige weitere Anregungen über dieses unerschöpfliche Thema folgen. Einleitend bringen wir als Text „das Wort vom Kreuz“, jedoch nicht in dem Sinne, wie es Paulus in obiger Korintherstelle hervorhebt, sondern wir wollen die Aussprüche des Herrn mit ihren tiefen Belehrungen vom Kreuze herab (wie wir das zum Teil bereits schon in den sieben Worten selbst getan haben), weiter zu uns reden lassen. Das Wort vom Kreuz ist noch heute eine Gotteskraft. Und es ist:

### ***Das Wort der Vergebung*** (Luk. 23, 34.)

Das Kreuz ist der tiefste und zugleich der höchste Liebesausdruck unseres Gottes, weil Er dort Seinen eingeborenen Sohn nicht geschont hat, sondern Ihn für uns alle dahingegeben. In diesem ersten, vom Kreuze herab gesprochenen Wort der Vergebung ist auch geradezu das ganze Herz des Herrn geoffenbart. Weil der Herr am Kreuze Sühnung getan hat, darf Er nun den Vater anrufen und Ihn bitten, uns unsere vielen Sünden zu vergeben. Es ist als sage der Herr: „Vater, ich habe mein Blut für die Menschheit vergossen, vergib ihnen nun.“ Ewiggültige Gerechtigkeit hat dort der Herr den Sündern erworben.

### ***Das Wort der Gnade*** (Luk. 23, 43.)

Das Wort vom Kreuz rief nicht nur damals dem Schächer Heil zu, sondern es verkündet noch heute Gnade allen, die daran glauben. Der Schächer war ein großer Sünder, auch war er sich dessen bewußt und bekannte es. Aber größer als seine Schuld war die Gnade, die ihm geoffenbart wurde. Und noch heute dürfen die verschiedensten Sünder des Herrn Zusage vom Kreuze hören: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“ Ja, sobald sie dem Wort des Herrn glauben, besitzen sie die Gewißheit des Heils und erleben seine erneuernde Kraft.

Es ist zugleich auch das Wort der Entscheidung. Beide Übeltäter hörten des Herrn Wort und wurden vor die Entscheidung gestellt. Einer glaubte dem Wort und war gerettet, der andere verharrte und starb in seinen Sünden und ging verloren. Es ist wie Paulus sagt: „Eine Kraft denen, die da glauben und Torheit denen, die verloren gehen. Ein Geruch des Lebens zum Leben den Glaubenden und ein Geruch des Todes zum Tode den Ungläubigen.“ Beide Schächer waren dem Herrn gleich nahe, sahen Ihn und hörten Seine Worte, und beide mußten sich für oder wider Ihn entscheiden. Dem einen wurde dasselbe Wort zur Kraft und dem andern zur Torheit. Leser, was ist es dir?

### ***Das Wort der Güte*** (Joh. 19, 25. 26.)

Der gekreuzigte Herr war um alles besorgt. Er, der einst sagte: „Sorget nicht“, - zeigt, daß Er hier für das leibliche Wohl Seiner Mutter vorbildlich bekümmert war. So lehrt uns das Wort vom Kreuz auch nach der Seite hin die richtige Stellungnahme zu den Bedürftigen. Er, der umherging und Gutes tat (Apg. 10, 38), dachte selbst in den Stunden des Todes noch an die Bedürfnisse anderer und bewies, daß Er selbst im Abscheiden der Unveränderliche blieb. Und wo immer das Wort vom Kreuz gepredigt und geglaubt wird, kann es nie an guten Werken fehlen.

### ***Das Wort der Sühne***

Dieses Wort vom Kreuz ist, wie wir schon sahen, das mittlere und Hauptwort der sieben Worte. Es offenbart Gottes absolute Heiligkeit und Gerechtigkeit sowie die schrecklichen Folgen der Sünde, nämlich Gottferne und Verlassenheit.

Schuld und Sühne sind die zwei großen Gegensätze und sind der Inhalt dieses Wortes. Die Schuld des Menschen kann nur durch den Tod gesühnt werden. Schon im Paradies machte Gott Adam auf diese Tatsache aufmerksam, und unmittelbar nach dem Sündenfall mußte der Mensch die bittere Folge der Sünde, nämlich Gottentfernung und schließlich den Tod erfahren. Am Kreuz aber hat der Herr diesen großen Schaden wieder gutgemacht, indem der Entfernte nahe gebracht und der Tod überwunden wurde. Wie überaus hart diese Arbeit der Seele war, zeigt unser Wort. Keine Äusserung aus dem Munde des Herrn mußte so fremd klingen als: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Der Herr, der sonst ständig von Gott durch Zeichen und Wunder und besonders bei Seiner Taufe und während der Verklärung geehrt war, muß hier diesen tieferschütternden Schrei ausstoßen? Heulen und Zähneknirschen in äußerster Finsternis und Gottferne wäre unser ewiges Los geworden, aber seitdem der Herr für uns in Gottverlassenheit und dicke Finsternis hineinging, ist unsere Sünde gesühnt und das verlorene Paradies wieder geöffnet.

### ***Das Wort tiefer Sehnsucht*** (Joh. 19, 28.)

„Mich dürstet.“ Das ist nur zu begreiflich, wenn wir an alle Umstände und Qualen der Kreuzigung und an alles Vorausgegangene denken. Aber hier drückt der Herr unendlich viel mehr als ein nur leibliches Bedürfnis aus. Ihn dürstete darnach, die Schrift restlos zu erfüllen, und das hat Er hier getan. Ihn dürstete darnach, die Verlorenen zu retten, was Er auch bei jeder Gelegenheit getan hat, denn dazu war Er ja gekommen (Luk. 19, 10). Nun aber, da Er das Schuldopfer für die Sünde gebracht hatte, verlangt Ihn die errettete Menge als Beute davon zu tragen (Jes. 53, 12). Schon bei der Auferstehung durfte Er das erfahren; denn viele bis dahin vom Tode Festgehaltenen standen mit Ihm auf. Und außer unserer Rettung verlangt Ihn noch nach unserer Heiligkeit und nach unserem Dienet. O, daß wir doch alle durch wahre Hingabe Sein tiefstes Sehnen, das Er während furchtbarster Schmerzen aussprach, erfüllten!

### ***Das Wort des Sieges*** (Joh. 19, 30.)

„Es ist vollbracht.“ Das Wort vom Kreuz verkündigen zu dürfen, ist ein großes Vorrecht, weil wir den Zuhörern sagen können, daß Jesus ein volles Heil erworben hat und nichts mehr zu tun ist als nur an Ihn zu glauben, um selig zu werden. Das Wort des Sieges vom Kreuz verkündigt:

Befreiung von der Schuld der Sünde (Eph. 1, 7).

Erlösung von der Macht und Sklaverei der Sünde (Röm. 6, 22).

Beseitigung der Todesfurcht (Hebr. 2, 15; Phil. 1, 21). Der bittere Kelch war geleert, der Fürst der Welt (Satan) überwunden und Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht.

### ***Das Wort der Hoffnung*** (Luk. 23, 46.)

Im Wort des Sieges hat der Herr eben verkündigt, daß der Weg ins Vaterhaus offen sei und hinfort kein Cherub mehr vor der Tür des Paradieses stehe. Und nun beschreitet Er als Erster diesen offenen Weg.

„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Wer das Wort vom Kreuz glaubt, kann wie ein Stephanus ausrufen: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf» oder sogar triumphierend wie Paulus sagen: „Hinfort liegt mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.“ Welch eine wunderbare Gewißheit und Hoffnung. Leser, was ist dir das Wort vom Kreuz - Kraft Gottes, und damit solch selige Gewißheit - oder Torheit, und damit ewige Verdammnis?

## Der Schrecken des Kreuzes

Joh. 12, 27-28

Laut und eindringlich ist das Wort, das der Herr angesichts des Kreuzes gesprochen hat: „Mir bangt vor dieser Stunde.“ Es hat innere Verwandtschaft mit jenem andern in Gethsemane gesprochenen Wort: „Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch von mir.“ Es war jener Kelch, gefüllt mit dem Zorne Gottes, der vor Ihm stand, vor dem Er bebte, den Er aber aus Liebe zum Vater trank. Wir haben gewiß schon Kinder beobachtet, die eine bittere Medizin schlucken sollten und sich krampfhaft weigerten, sie zu trinken. Auf Wunsch der Eltern aber tranken sie sie aus Gehorsam. So nahm der Herr den bitteren Kelch aus der Hand des Vaters und trank ihn. Es gab im Leben Jesu verschiedene Anlässe, da das Kreuz vor Ihm stand, z. B. bei Seiner Taufe, bei der Verklärung, in Seinen verschiedenen Leidensverkündigungen, bei der Hochzeit zu Kana, bei der Bitte um die Thronherrschaft der Söhne Zebedäus und zuletzt bei der Einsetzung des Abendmahls (Matth. 20, 22; Joh. 13, 21).

### *Die furchtbare Stunde*

Oft hat der Herr von einer *gewissen* Stunde gesprochen, und dabei meinte Er stets jene, in der Er den Kelch des Zornes Gottes trinken werde. Es gab viele wichtige Stunden in Seinem Leben, aber keine wie diese. Redete der Herr von „meine Stunde“, so meinte Er stets das Kreuz. Das war *die* Stunde, derentwillen Er in die Welt gekommen war. Auf diese Stunde wiesen alle Zeitalter hin, und sie wurde im Geiste von allen Propheten geschaut (1. Petr. 1, 11) . Das war die Stunde, in der das größte Werk aller Zeiten vollbracht und in der die größte Erfindung aller Zeiten gemacht wurde (Hebr. 9, 12). Es ist die Stunde, in die die ganze Kreatur interessiert ist, in die die Engel hineinzuschauen gelüstete (1. Petr. 1, 12). Es war aber auch die Stunde, vor der Satan und sein Heer bebten, weil sie deren letzte Hoffnung abschnitt.

### *Die unaussprechlichen Schrecken dieser Stunde*

a) Die leiblichen Qualen. Jesus selbst hatte zuvor von ihnen geredet (Matth. 20, 19). Er kannte auch die vielen Weissagungen auf diese Stunde hin (Ps. 22, 69; Jes. 53). Die klaffenden Nägelmale, der schreckliche Durst in heißester Sonnenglut mußten tief erschütternd auf Ihn einwirken, aber Er war gehorsam. Das war jene Taufe, vor der Ihm bangte, jene grausame, ersäufende Flut ( Luk. 12, 50 ) .

b) Die Seelenqualen. Der Herr hatte Worte wie Ps. 22, Jes. 53 oder jene Geschichte der zwei Böcke in 3. Mose 16 studiert. Er wußte, daß Er das geschlachtete Lamm sein werde, daß Er erhöht werde von der Erde, zugleich auch in ihre Tiefen gelegt werde und wie ein Weizenkorn sterben müsse. Nun steht Er vor dieser Stunde und fragt sich: „Soll dies wirklich der Wille des Vaters sein?“ und schreit: „Vater, rette mich“ (Joh. 12, 27).

c) Zu alledem kam die Arbeit Seiner Seele (Jes. 53, 10. 11). Hier war also weit mehr als leibliche Qual. Hier war Bangigkeit, ein bitterer Kelch, also noch mehr als jene Taufe. Der Schritt, den Er nun ging, sollte Ihn von Gott trennen und in tiefste Finsternis treiben. Unsere Sünde verwüstete so den Schönsten unter den Menschenkindern. Erst wurde Er eine mit uns, indem Er Knechtsgestalt annahm, nun wurde Er es noch im Gericht, indem Er unsere Sünde auf sich nahm. Dort wird der Herr die Sünde angeblickt haben wie kam zuvor, und überaus tiefes Scham- und Bußgefühl muß unseren Stellvertreter erfaßt haben; denn mit einer Riesenschuld erschien Er vor dem alleinheiligen Gott. Für den, Sündlosen mußte das zermürbende Qual sein.

d) Die Einsamkeit. Einsamkeit kann verschieden sein, oft sogar sehr erwünscht. Wie liebte sie der Herr und wie liebt sie der wahre Gläubige. Etliche sind von Natur zur Einsamkeit geneigt, sie lieben die Gesellschaft nicht. Es gibt auch jenes Sich-einsam-Fühlen wie bei Elias: „Ich bin allein übrig geblieben.“ Anders war es mit der Einsamkeit des Herrn in jener furchtbaren Stunde. Der Herr wußte schon vor jener Stunde, daß Ihn alle verlassen werden. Er wußte, daß viele Hosiannarufere „kreuzige

Ihn“ schreien werden. Viele hatten Ihn schon früher verlassen (Joh. 6, 66), auch war eben Judas ausgefallen und Petrus sollte auch bald völlig versagen. Schließlich werden alle fliehen und Ihn allein lassen. Beim Abendmahl übernimmt Ihn das Wort in Sach. 13, 7, daß sie den Hirten schlagen und die Schafe zerstreuen werden. Drei Seiner Vertrautesten nahm Er noch zum Gebetskampf mit, aber sie schliefen, während ihr Herr mit dem Tode rang. Allein stand Jesus vor dem Hohenpriester, vor Pilatus und Herodes. Allein durchschritt Er jene Via Dolorosa. Ein unwilliger Fremdling mußte sein Kreuz tragen. Da war kein Petrus, kein Johannes, um Ihm die schwere Last abzunehmen. Er mußte die Weinpresse allein treten. Ein bitterer Tropfen Seiner Leiden hieß „Einsamkeit“.

### ***Eine begreifliche Bitte***

Wir verstehen es, wenn dem Herrn vor dieser furchtbaren Stunde bangte und wenn Er ausrief: „Vater, rette mich aus dieser Stunde“ Seine leiblichen Qualen, Seine Seelenangst, die Einsamkeit, die Schmach lind Schande, der Kampf in Gethsemane, jene drei Stunden dicker Finsternis, all dies stand im Geiste vor ihm, und deshalb diese ernste Bitte: „Vater, rette mich.“

### ***Ganze Ergebenheit***

Der Herr sagte: „Es muß also gehen.“ Er kannte die Schrift, die sagt: „Es gefiel Gott, Ihn also zu schlagen.“ Es ist als sage Er, soll ich nun den Vater bitten, mich von meiner eingegangenen Verpflichtung zu befreien? Nein, es muß also gehen.

## **Der Tod am Kreuz**

Phil. 2, 8

Von keiner Wahrheit redet die Schrift so viel wie vom Tode des Herrn am Kreuz. Die erste Verheißung der Schrift weist auf den Tod des Herrn hin (1. Mose 3, 15). Alle Opfer des Alten Bundes zeugen von dem einen Opfer, das der Herr selbst brachte, als Er sich selbst auf Golgatha opferte an unserer Statt. Zahlreich sind auch die vielen Vorbilder, die ein Hinweis auf den Tod Christi sind. Der Tod am Kreuz ist die eine große Zentralwahrheit der Schrift. Der größte Segen ist durch den Tod des Herrn am Kreuz gewirkt worden. Von diesem Tode und der mit ihm verbundenen Auferstehung sollten die Jünger zeugen; dafür lebten und litten sie. Diesen Kreuz ist immer noch das Mittel zur Rettung von Scharen von Menschen.

### ***Der Tod am Kreuz war zuvor geweissagt***

Wir sahen bereits, daß die älteste Weissagung der Schrift auf den Tod unseres Herrn hinweist und läßt die große Wichtigkeit dieses Todes erkennen. Die erste Weissagung vom Tode des Menschensohnes steht in der Genesis, dem ersten Buch der Schrift (1. Mose 3, 15) ; ihr letztes Buch aber, das Buch der Offenbarung, sieht Ihn im Rückblick als das geschlachtete Lamm von vor Grundlegung der Welt an (Offb. 13, 8). Also ehe der Welt Grund gelegt war, lange ehe der Mensch geschaffen war, hat Gott den Tod Seines Sohnes zuvorgenannt. Auch 1. Petr. 1, 20 lehrt dieselbe große Wahrheit, nämlich, daß der Herr als das Lamm Gottes ohne Fehl von vor Grundlegung der Welt dafür erkannt worden ist. Der Tod Christi war der Zweck Seiner Menschwerdung. Der Herr kam mit der einen bestimmten Absicht in die Welt, um am Kreuz für uns zu sterben. Es ist also nicht so, als sei Gott durch den Sündenfall plötzlich von der Tatsache der Sünde überrascht worden und als habe Er nun diesen Ausweg ersonnen.

Zahlreich sind die Stellen, die vom Tode Christi reden. Noch nach Seiner Auferstehung unterwies der Herr selbst die Emmausjünger in allen Schriften, was Sein Leiden, Sterben und Auferstehen betraf (Luk. 24, 27). Damit bezeugt also der Herr selbst, daß alle Schriften des Alten Testaments von Seinem Tode reden. Einige Weissagungen sind besonders auffallend, man denke nur an Ps. 22; 69; Jes. 50 6; 53, 3-12; Dan. 9, 24-26; Sach. 6, 12. 13; 13, 6. 7; Mal. 3, 1-3).

Aber der Herr selbst hat auch öfters von Seinem Tode am Kreuze gesprochen (Matth 16, 21; 17, 22. 23; 20, 18; 26, 3). Sein Tod war Gesprächsgegenstand bei der Verklärung Matth. 17, und in verschiedenen Gleichnissen sprach der Herr von Seinem Ausgang, den Er auf Golgatha nehmen werde.

### ***Der Tod am Kreuz war sehr schmerzhaft***

Auch in bezug auf die Grausamkeit Seines Todes redet schon die erste Weissagung sehr klar, nämlich vom „In-die-Ferse-Stecken“. Ps. 22; 69; Jes. 53 und Sach. 13, 7 geben ein besonders eingehendes Bild Seiner qualvollen Leiden. Vorbilder wie die Opferung des Isaak und die Leiden des Joseph geben einen Einblick in Seine Angst und Schmerzen.

Die lauteste Sprache Seiner Qualen redet das Kreuz selbst. Alle vier Evangelisten geben eingehende Berichte darüber, so daß hier ein weiteres Erwähnen derselben überflüssig ist.

Auch rückblickend werden wir auf Seine Leiden hingewiesen, so z. B. beim Abendmahl, da wir Seines Todes und Seiner Qualen gedenken. Und vorwärts schauend wird der Herr dereinst in der Herrlichkeit als das geschlachtete Lamm gesehen werden (Offb. 5, 6; 13; 8).

### ***Der Tod am Kreuz war voller Schmach***

Die Schrift gedenkt nicht nur der Schmerzen, die der Herr erduldet, sondern spricht auch von der Schmach Seines Todes. Der Psalmist weissagt: „Der Hohn hat mein Herz gebrochen“ (Ps. 69, 20). Es wird der großen Verhöhnung gedacht, des Speichels in Seinem Angesicht, des Purpurmantels, der Dornenkrone, des Stabes als Zepter, um Seine Königswürde zu schmähen. Wiederum ist die Rede von den Übeltätern, zwischen denen der Herr starb, und daß Er entblößt dort am Holze hing. Aber Hebr. 12, 2 sagt uns, daß Er die Schande nicht achtete.

### ***Der Tod am Kreuz war freiwillig***

Der Herr war gehorsam bis zum Tode am Kreuz. Der Wille Gottes ging Ihm über alles (Ps. 40). Der Herr bezeugte selbst, daß Er freiwillig in den Tod ging (Joh. 10, 17. 18). Der Tod am Kreuz wäre kaum ein duftender Wohlgeruch, ein Opfer des Wohlgefallens gewesen, wenn der Herr zum Tode gezwungen worden wäre. Er stellte sich selbst den Feinden, als die Stunde gekommen war (Matth. 26, 46). Von dem Engelheer machte Er keinen Gebrauch (Matth. 26, 53). Freiwillig gab Er alles her, damit wir den Segen Seines Todes genießen möchten.

### ***Der Tod am Kreuz war stellvertretend***

Auf Golgatha starb der Gerechte für die Ungerechten (1. Petr. 3, 18). Am Kreuz trug der Herr unsere Sünden (1. Petr. 2, 24; Jes. 53, 4-10). Am Kreuz wurde Er für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch Ihn die Gerechtigkeit Gottes erlangten (2. Kor. 5, 21). Das Blut von Stieren und Böcken vermochte niemals Sünde hinwegzunehmen, der Herr aber hat mit Seinem eigenen Blut eine ewige Erlösung erfunden, und deshalb ist kein Gedenken der Sünde mehr (Hebr. 10, 3. 4). Am Kreuz ist die Frage der Sünde ein für allemal geregelt worden (Jer. 31, 34). Der Sünder hat nun nichts mehr zu tun oder zu bringen, er darf kommen im Vertrauen auf den Tod am Kreuz, durch welchen Gott zufriedengestellt worden ist. Nichts ist für den überführten Sünder so wohltuend zu vernehmen, als daß der Herr für Seine Sünden gelitten und die Strafe auf sich genommen hat und er keinerlei Folgen der Sünde mehr zu befürchten hat.

## **Rechtfertigung durch Das Kreuz**

Ap. 13, 38-39

Diese große Wahrheit haben wir bereits in unserer ersten Betrachtung gestreift. Vergebung war der Inhalt des ersten Wortes am Kreuze. „Vater, vergib ihnen“ (Luk. 23, 34). Diese Vergebung erhielt sofort der Schächer, der sich als erster in seiner großen Sündennot danach ausstreckte. Nebst der Vergebung wurde ihm sogar der Eintritt in das Paradies und die Zurückgabe aller durch die Sünde verloren gegangener Vorrechte zugesichert. Der Herr sagte zu ihm: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“ Diesen reichen Segen erlangte einst ein Adam nicht nach seinem Falle. Wohl deckte Gott seine Blöße durch ein Opfer, aber der Weg zurück ins Paradies blieb ihm verschlossen. Blut von Böcken

oder Stieren konnte nicht wiederherstellen, sondern allein das Opfer Christi (Hebr. 10, 4 ff.). Der Schächer war zugleich von seiner großen Schuld freigesprochen, gerechtfertigt.

### ***Ein wohltuender Befehl***

Nach der Auferstehung gab der Herr Seinen Jüngern den Befehl, auszugehen, Busse und Vergebung zu predigen (Luk. 24, 47). Der Herr ist auch in den Himmel gegangen, um von dort Busse zu schenken (Apg. 5, 31). Kurze Zeit nach diesem Befehl bestätigt Petrus seinen Gehorsam in seinen Reden an Israel und an Kornelius. Unser Text zeigt auch Paulus bei der Erfüllung dieses großen Auftrages. Und dieser Befehl gilt noch heute, wie er damals galt. Was einst ein Schächer fand, darf noch heute jeder umkehrende Sünder finden: Vergebung der Sünden und Frieden.

### ***Der reiche Inhalt dieses Befehls***

Er lautet: „Vergebung von aller Sünde.“ Sie ist also völlig. Gott tilgt nicht nur eine Hälfte der Schuld aus den Büchern und läßt die andere stehen, nein, Er tilgt sie ganz. Mehr als dieses, Gott vergißt unsere Sünde, Er gedenkt ihrer nicht mehr. Er versenkt sie ins Meer, da es am tiefsten ist. Vergebung setzt Schuld voraus. Unzählbar sind des Menschen Verfehlungen. David bekannte, daß sie zahlreicher seien als die Haare seines Hauptes (Ps. 40). Der Prophet sagt, daß sie tiefsitzender sind als des Pardels Flecken, roter als Blut und schmutziger als Schlamm. Selbst oberflächliche Menschen stimmen der Notwendigkeit der Sündenvergebung zu. Der Sünder braucht nur mit dem Bekenntnis eines Davids oder eines verlorenen Sohnes „ich habe gesündigt“ zu kommen, so erreicht er sofort den großen Segen der Vergebung.

Göttliche Vergebung aber ist noch weit mehr, sie führt zum zweiten großen Segen, zur „Rechtfertigung“. Gott selbst ist es, der rechtfertigt. Gottes Rechtfertigung aber ist mehr als ein Amnestieerlass eines Königs; unser Gott handelt als ein gerechter Richter, der nach absoluter Vorschrift des Gesetzes handelt und das Gesetz befriedigt. Das hat Gott getan, als Er Seinem geliebten Sohne unsere Sünde auferlegte.

### ***Die Größe dieser Verheißung***

Paulus sagt: „Vergebung von allen Sünden.“ Das vermochten die alttestamentlichen Einrichtungen nicht, sie sprachen nur von manchen Sünden frei. Der Lästere, der Mörder, der Einbrecher u. a. wurden gleichwohl mit dem Tode bestraft. Blut von Böcken und Stieren vermochte ihre Schuld nicht zu sühnen. Das Blut Christi jedoch, das besser redet, vermag dies. Der Herr aber darf sagen: „Alle Sünde soll dem Menschen vergeben werden.“ Weder die Schrecklichkeit des Vergehens noch die große Zahl der Sünde braucht den Sünder zu hindern, er darf kommen, wie er ist und bekommt Vergebung. Wäre auch die Sünde rot wie Blut, so wird sie weißer als Schnee.

### ***Der Vermittler dieser reichen Segnung***

Paulus sagt im Text „durch diesen“, also durch Jesum ist die Vergebung am Kreuz erwirkt. Es ist folglich in keinem andern das Heil (Apg. 4, 12). Es ist aber auch nicht mehr als Christi Opfer nötig. Gott ist völlig damit befriedigt und hat es durch die Auferstehung Jesu bewiesen. Nicht Werke, nicht Zeremonien, nicht Bußtränen, nein, Jesu Gnade und Sein Kreuz allein schenken dem Sünder diesen köstlichen Segen.

### ***Der einfache Weg zu diesem Segen***

Paulus sagt: „Durch den Glauben“ Also nicht durch Werke, sondern durch den Glauben an die nackte Tatsache erhält der Mensch Vergebung (Joh. 3, 16). Alle, die allein damit rechnen, daß Jesus ihre Schuld am Kreuz bezahlt hat, wissen, daß sie nichts mehr schulden. Der Glaube ist die Hand, die die dargebotene Gnade dankend nimmt. Der Sünder umfaßt das Kreuz wie der Schiffbrüchige den Rettungsring. Nichts ich bin und nichts ich hab, nur vom Kreuz laß ich nicht ab

### ***Die große Erfahrung, die wir dabei machen dürfen.***

Die Sünde ist getilgt, die Last abgerollt, das Schuldbuch leer! Alle, alle meine Sünden hat Sein Blut hinweggetan! Viele strecken sich leider nicht danach aus, weil sie weder Gottes Gerechtigkeit noch Heiligkeit kennen.

Vergebung ist eine persönliche Erfahrung. David sagt: „Lobe den Herrn, meine Seele“ (Ps. 103). Und wiederum: „In meinen Mund hat Er ein neues Lied gelegt“ (Ps. 40, 3).

Vergebung ist eine befreiende Erfahrung. Unsere Sünden bedeuteten eine schreckliche Verschuldung, Befleckung und Versklavung, aber nun sind wir frei. Diese gesegneten Erfahrungen kennen andere Religionen nicht. Weder der Hindu noch der Mohammedaner weiß etwas davon. Lobgesänge hören wir in ihrem Tempel nicht.

Diesen großen Segen der Vergebung gibt es nirgends anders als unter dem Kreuz. Nicht Bethlehem mit seiner Krippe, so anziehend es auch sein mag, sondern Golgatha mit seinem Kreuz ist die Zuflucht und Ruhestätte aller Menschen. Darum komm zum Kreuz mit deinen Lasten.

## **Das Kreuz und das Gewissen**

*Hebr. 9, 14*

Der Hebräerbrief ist ganz speziell ein Hinweis auf das Kreuz Christi. Er ist voll alttestamentlicher Vorbilder, die alle auf das Werk Christi hinweisen. Auch in unserem Text ist wiederum das Kreuz das Zentrum. Groß waren dem geistlich gesinnten Israeliten die göttlichen Einrichtungen von Vergebung und Reinigung. Das 3. Buch Mose beschäftigt sich hauptsächlich damit. Man denke auch an Ausdrücke wie die des Psalmisten: „Deine Altäre, mein König und mein Gott“ (Ps. 84). Wir wissen, daß er bei diesen Altären keine anderen meinte als die im Vorhof und Heiligtum. Beide schatten den Herrn als das Opferlamm und großen Hohenpriester über das Haus Gottes vor.

### ***Einige Tatsachen unseres Textes***

Beachten wir sie kurz. Der Ausdruck „Blut Christi“ ist gleichbedeutend mit dem Kreuz; denn vom Kreuz ist das Blut zur Sühnung unserer Schuld geflossen. Das Wort „durch den ewigen Geist“ zeigt, daß dieses Opfer nicht in menschlicher Kraft, sondern in der Kraft des Geistes dargebracht wurde und daß es ein ewig gültiges Opfer ist. „Ohne Fehl“ weist auf des Herrn Jesu absolute Sündlosigkeit hin. Nur einer, der selbst ohne Fehl war, konnte für andere eintreten, sonst hätte er für sich selbst sterben müssen. Außerdem sagt der Apostel, wem das Opfer gebracht wurde, «der sich selbst Gott geopfert hat». Das Opfer Christi ist also Gott dargebracht worden und ist ein Opfer lieblichen Geruchs; ein Opfer, an dem Gott sein ganzes Wohlgefallen fand. Dadurch kann Er nun alle lossprechen von Sünde und bösem Gewissen. Dann erwähnt der Schreiber auch noch die toten Werke. All die vorgeschriebenen Formen und Zeremonien sind nur tote Werke, verglichen mit dem Werk Christi auf Golgatha, und führten nicht zur Ruhe. Aber nicht nur der Israelit damals, sondern auch der Mensch von heute bedient sich gern toter Werke, um durch sie selig zu werden. Er will mit seinen angeblich guten Werken Gott für sich gnädig stimmen. Sie bringen jedoch das Gewissen niemals zur Ruhe. Nur Christi Opfer ist Gott ein Wohlgeruch, durch dasselbe sind auch wir Gott angenehm.

### ***Einige Tatsachen über das Gewissen***

Jeder Mensch hat ein Gewissen, das in seinem Innern wohnt und über Gedanken, Worte und Werke wie ein Richter urteilt und entweder verurteilt oder freispricht. Bei dem einen ist das Gewissen noch sehr zart und empfindsam, und bei dem andern ist es verhärtet, doch es schreit bei allen ohne Ausnahme. Jeder hört seine Stimme, manchmal so laut wie die Sirenen bei Nacht.

Das Gewissen ist bei allen Menschen durch Sünde befleckt. Wer kennt nicht aus eigener Erfahrung den Augenblick nach dem Fall, als wir bitterlich weinend hinausgingen wie ein Petrus. Wer gedenkt nicht der Schatten, die das Herz bedrückten, und alles Zudecken der Sünde so wenig nützte wie einst bei David oder Achan. Wer hat nicht schon empfunden wie einst die Brüder Josephs, als harte Anklagen und Vorwürfe nach Jahren wie ein unerbittlicher Richter auftraten und schonungslos verurteilten? Es ist das Urteil, das das Gewissen über die Sünde ausspricht. Der Mensch bringt es durch die Abwechslungen des Lebens fertig, seine Sünden zu vergessen. Oft heilen - selbst Wunden, die die Sünde dem Leibe schlug; das Gewissen aber behält seine tiefen Narben und wacht plötzlich wieder auf. Scheingebete und unlautere Busse ändern es nicht, sie sind und bleiben tote Werke und heilen es niemals. Und wird es nicht hienieden gereinigt, so wird es dereinst als Verkläger vor dem Richter auftreten.

Das besudelte Gewissen macht den Menschen auch handlungsunfähig. Kürzlich bekannte mir jemand: „Aus dem und dem Grunde darf ich den Dienst nicht annehmen.“ Mit Narben am Gewissen ist es unmöglich, ein reines Leben zu führen und noch unmöglicher, Gott zu dienen.

### ***Die große Operation***

Eben sahen wir die verklagende Tätigkeit des nicht zur Ruhe gekommenen Gewissens. Nun aber lesen wir von der Reinigung des Gewissens durch das Blut Jesu. Wie durchgreifend ist diese Tatsache. Das Bewußtsein der Schuld ist plötzlich geschwunden, um nie wiederzukehren. Die Furcht des Zornes Gottes ist beseitigt. Dagegen erfüllen Freude und Friede das Herz. Das alles wird dem Glaubenden zuteil durch die Annahme des Opfers Christi. Der Schreiber des Hebräerbriefes führt uns im Geiste zurück an den großen Versöhnungstag. Die Volksmenge war sich der Sünde bewußt und stand wartend vor dem Heiligtum, bis der Hohepriester heraus kam und ihr die frohe Botschaft der Annahme vor Gott brachte. Der Apostel sagt: „Wieviel mehr aber wird das Blut Christi das Gewissen reinigen.“

### ***Die gesegnete Folge***

Millionen rühmen dieses Blut, durch das ihre Gewissen zur Ruhe gekommen sind. Evangelisten, die diese Botschaft verkündigt haben, sagen uns, wie die Tiefgesunkensten neue Menschen geworden sind. Der Trinker ist zum fürsorglichen Familienvater geworden. Die Dirne ist als neues Glied in die menschliche Gemeinschaft zurückgekehrt - ja mehr, sie ist, wie einst die Samariterin, zur Botin des Herrn geworden. Sie alle sind befreit von der Sünde, um Gott zu dienen (1. Thess. 1). Wie ein Jesaja bitten die Gereinigten: „Hier bin ich, sende mich“ (Jes. 6). Kaum hatte Saulus die Reinigung erfahren und schon eilt er zur Synagoge nach Damaskus, um die große Umgestaltung ändern zu erzählen. Als David los vom bösen Gewissen war, flehte er: „Herr, tue meinen Mund auf.“ David wollte die Gnade, die er erfahren hatte, ändern anpreisen und Sünder retten (Ps. 51). Leser, kennst auch du dieses große Erlebnis?

## **Der Zweck des Kreuzes**

Gal. 1, 4

Am großen Versöhnungstage, den Israel alljährlich feierte, besprengte der Hohepriester mit dem Blut des Opfers die Hütte samt all ihren Einrichtungen. Alles war entsündigt, sowohl das Volk als auch das Heiligtum und seine Geräte. Der Weg war nun offen für all die Segnungen, die Gott Seinem Volke verheißen hatte. Jener Tag war ein Vorbild auf den Herrn und Sein Opfer; darum schreibt Paulus: „Wie sollte Er uns- mit Ihm nicht alles schenken“ (Röm. 8, 32). Großes hat Er uns vermacht und geschenkt! Nun der Herr gestorben ist, treten all die reichen Vermächtnisse in Kraft, die Er uns durch Seinen Tod geschenkt hat. Was sind denn die Vorrechte und Segnungen, die Er uns durch Seinen Kreuzestod zugesichert hat? Der Herr starb für uns:

### ***Daß Er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit*** ( Tit. 2, 14. )

Des Menschen Stellung zu Gott war durch die Sünde aus dem Geleise gekommen. Wir selbst waren in die Sklaverei der Sünde geraten. Nach Eph. 2, 1-3 und Röm. 6 und 7 sind wir alle Knechte der Sünde geworden, unter die Sünde verkauft (Gal. 3, 22; Röm. 7, 14). Wer kann diese hoffnungslosen Sklaven der Sünde, die für immer der Freiheit beraubt sind und als Lohn ihres Dienstes den Tod empfangen (Röm. 6, 23), loskaufen? Und mit welchem Preis? - Siehe, da kam der Sohn des Menschen, sah seine Brüder in der Sklaverei und unter ihrem harten Joch. Er stieg zu ihnen hinab, erkundigte sich nach dem Preis ihrer Loskaufung. Der Preis war nicht Gold oder Silber, sondern Sein Blut. Wird Er diesen hohen Preis wirklich bezahlen? Ja, Er hat den Kaufpreis bezahlt und uns losgekauft von aller Ungerechtigkeit. Wir sind frei! Nichts bindet die Seele mehr, nichts hindert sie, fortan *dem* gleich zu werden, der für sie starb. Wer sich nicht als Befreiter bewegt, hat den Zweck des Kreuzes an sich nicht erfaßt.

### ***Daß er uns zu Gott brächte*** (1. Petr. 3, 18. )

Der Zweck der Erlösung war also nicht nur Loskaufung von aller Ungerechtigkeit, sondern weit mehr, uns zu Gott zurückzubringen. Das zeigt, daß wir von Natur ferne waren (Eph. 2, 13), unfähig, von selbst zurückzukommen; denn wir waren unter die Mörder gefallen (Luk. 10, 30). Wir waren verstrickt

in den Dornen gleich dem verlorenen Schaf (Luk. 15, 4). Da kam Jesus und brachte uns zurück zu Gott. Zurückgebracht, aber nicht wie ein Verbrecher, sondern rein und helle gemacht, passend zum Erbteil der Heiligen im Licht. Dieses herrliche Werk hat der Herr, der große Mittler, getan (Heb. 12, 22-24). Er kam und tat uns die Liebe des Vaters kund. Durch Seine stellvertretenden Leiden versöhnte Er uns mit Gott, machte uns zu Teilhabern der göttlichen Natur und rückte uns in die Stellung von geliebten Kindern, die nun zu all den Segnungen des Vaterhauses Zugang haben.

***Daß wir die Sohnschaft (Kindschaft) empfangen*** (Gal. 4, 5.)

Einst waren wir Sünder, nun sind wir Kinder, einst Leibeigene Satans, nun aber Befreite und durch Jesu Blut Losgekaufte, Hineingebrachte in die Familie Gottes. Das geschieht durch Glauben, durch Aufnehmen des Sohnes (Joh. 1, 12). Als Kinder haben wir den Geist der Kindschaft und dürfen „Abba“, lieber Vater rufen (Gal. 6, 6). Ein Sohn sein, heißt auch Erbe sein und somit das ganze Besitztum des Vaters zu haben. Der Herr selbst nennt die Seinen „Brüder“ nach Seiner Auferstehung; bezeichnet sie also als Zugehörige der großen Familie Gottes (Matth. 28, 10; Hebr. 2, 11).

***Daß Er uns herausnähme aus der gegenwärtigen bösen Welt*** (Gal. 1, 4.)

Wir sind in einer überaus bösen Welt, in der Satan und seine Engel ihr Wesen treiben, und denen alle unterworfen sind (Eph. 2, 2). Durch den Tod Christi sind wir von der Macht dieses Einflusses befreit hervorgegangen. Ein anderer Geist durchweht uns nun, der Geist Jesu Christi. Wir sind wohl in der Welt, aber nicht mehr von ihr (Joh. 17). Wir sind der Welt gekreuzigt durch den Glauben.

***Daß wir nicht länger uns selbst lebten*** (2. Kor. 5,15. )

Wir sind herausgenommen, um fortan *dem* zu leben, der für uns starb. Das Kreuz hat uns wie ein Magnet an Jesus gezogen, und Er ist der Gegenstand unserer Liebe. Wir ehren nun den Sohn, wie der Sohn den Vater ehrte. Keiner von uns lebt sich selbst. Nicht lebe Ich (Gal. 2, 20). Wie einst Jonathan alles seinem Befreier David gab und ihn liebte wie sein eigen Herz, so lebt der Gläubige Seinem Herrn (1. Sam. 18, 1-4) .

***Daß wir die Verheißung des Geistes empfangen*** (Gal. 3, 13. 14.)

Der Heilige Geist ist uns geschenkt worden zufolge des Todes Jesu. Ohne Karfreitag gibt es kein Pfingsten. Erst muß das Herz durch das Blut Christi gereinigt sein, ehe der Heilige Geist darin wohnen kann. Wir sind nun nicht nur errettet vom Tode, sondern sind Tempel des Heiligen Geistes, ja mehr, sogar Werkzeuge dieses Geistes geworden (Apg. 1, 8).

***Daß Er Herr über alle sei*** (Röm. 14, 9.)

Er erkaufte uns durch Sein Blut, um unser Herr und Herrscher zu sein. Ihr seid nicht euer selbst, sondern ihr seid teuer erkaufte. Gott hat Seinen Sohn zum Herrn über alles gesetzt. Viele kennen Jesus nur als ihren Retter, aber nicht als ihren Herrn. Er muß auf dem Thron unseres Herzens sitzen. Wenn der Herr nicht alles in unserem Leben ist, so haben wir den Zweck des Kreuzestodes nicht erkannt. Der Herr hat ein volles Anrecht an Seine Erlösten. So darf Er den Seinen befehlen, Seine Zeugen zu sein (Apg. 1, 8). Bald aber wird der Herr in noch weit größerem Masse Herr über Tote und Lebende sein, wenn Er kommen wird, um die Toten in Christo aufzuerwecken und die Leiber der lebenden Gläubigen zu verwandeln.

## **Das Blut des Kreuzes**

Kol. 1, 19. 20

Wie ein roter Faden zieht sich die Wahrheit des Blutes durch die ganze Schrift hindurch. Schon Abel erhielt wegen seines blutigen Opfers, das er darbrachte, das Zeugnis der Gerechtigkeit Gottes (1. Mose 4, 4; Hebr. 11, 4). Die alttestamentlichen Vorbilder trafen von sühnendem Blut und finden ihre Erfüllung auf Golgatha. Das Blut Jesu ist darum von solcher Wichtigkeit, weil es zu Gott führt. Wir haben Zugang durch dieses Blut (Hebr. 10, 19. 20). Das Blut Christi allein schützt vor dem kommenden Zorn Gottes, und wer dieses schützende Blut im Glauben erfaßt, ist gerettet von der Schuld und Macht der Sünde und zurückgebracht in die Gemeinschaft mit Gott (1. Petr. 3, 18) .

Als der Herr in Gethsemane mit dem Tode rang, ward Sein Schweiß wie große Blutstropfen. Auch im Richthause wurde Er blutig geschlagen, und die Dornenkrone machte Sein Haupt bluten. Hätten damit Seine Leiden aufgehört, so wäre keine Erlösung zustande gekommen. Diese ist geworden durch das „Blut Seines Kreuzes“. Beachten wir nun:

### **Die Sprache des Blutes** (Hebr. 12, 24.)

Blut im allgemeinen redet, und zwar von dahingeschüttetem Leben. So redete auch einst das Blut Abels und das der Opfertiere (Hebr. 12, 24).

*Wo redet das Blut?* Es redet vor Gott (2. Mose 12, 13; Hebr. 12, 23 b), also an der maßgebendsten Stelle, bei der allein die Entscheidung über das zeitliche und ewige Wohl und Wehe aller Menschen liegt. Dieses Blut spricht für uns.

*Für wen redet das Blut?* Die drei ersten Kapitel des Römerbriefes führen uns, bildlich gesprochen, in den Gerichtshof Gottes. Dort sehen wir alle Menschen unter dem prüfenden Auge Gottes stehen. Plötzlich erschallt es wie eine Donnerstimme: Alle haben gesündigt», und keiner erlangt die Herrlichkeit Gottes (Röm. 3, 23). Wie furchtbar! Ist denn niemand da, der sich dieser Verurteilten annähme? Kein Wunder, daß einst Johannes weinte (Offb. 5, 3). Doch siehe, da tritt ein Lamm wie geschlachtet hervor, und sein Blut ergreift die Partei der Verurteilten, um für sie zu reden (Hebr. 9,26).

*Was redet das Blut?* Abels Blut schrie zu Gott um Vergeltung (1. Mose 4, 10), dem Gott gewiß Rechnung tragen wird. Auch das Blut der Opfertiere redete, und zwar eine fürsprechende Sprache; denn Gott übte Nachsicht (Röm. 3, 25 b). Das Blut Seines Kreuzes aber redet besser. Es fleht um Vergeltung und Tilgung der Sünde. Es redet so wirkungsvoll, daß Gott selbst erklärt: „Ihrer Sünden und Ungerechtigkeiten will ich nie mehr gedenken“ ( Hebr. 10, 17. 18 ).

*Wann redet dieses Blut?* Nicht nur dereinst nach dem Tode, sondern schon jetzt (Hebr. 9, 24). Unser Heil ist ein gegenwärtiges, der Gläubige weiß jetzt für sicher, daß er mit Gott versöhnt worden ist durch dieses Blut ( Hebr. 9, 14 ).

### **Die vielseitige Wirkung dieses Blutes**

Was bewirkt es?

*Reinigung.* Die Sünde ist nicht nur eine schwere Schuld, zufolge welcher uns Gottes Urteil trifft, sie ist auch nicht nur eine Macht, die uns zum Sklaven macht, sondern sie ist ein wahrer -Unflat, der uns besudelt. Sie ist Aussatz. Unter diesem Bilde gesehen befinden sich alle Menschen von Natur in einem Aussätzigenasyl, von dem jene fünf Hallen in Joh. 5, 2 ein schwaches Abbild sind. Die Häßlichkeit dieses Sündenunflates zeigt 1. Kor. 6, 9. 10. Keine Erziehung, keine Kultur, kein Mittel kann die Menschen von solcher Befleckung des Geistes, der Seele und des Leibes reinigen als allein das Blut Seines Kreuzes (Offb. 1, 5; 1. Joh. 1, 7; Offb. 7, 14; 1. Kor. 6, 11). Was all das Blut jener Opfer nicht vermochte, erwirkte das Blut Seines Kreuzes.

*Rechtfertigung.* Dasselbe Blut, das uns reinigt, ist die Grundlage unserer Rechtfertigung vor Gott. Und die Auferstehung Christi ist der Beweis unserer Rechtfertigung (Röm. 4, 25) . Gar nichts mehr kann uns verdammen.

*Frieden.* Er hat Frieden gemacht (Kol. 1, 20). Die lange Feindschaft zwischen der Sünde des Menschen und der Gerechtigkeit Gottes ist am Kreuze beseitigt worden. Die Strafe lag auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten. Dieser Friede ist nicht unsererseits angestrebt worden, Gott selbst hat ihn vor Grundlegung der Welt geplant und am Kreuz ausgeführt.

*Gemeinschaft.* Petrus sagt, daß der Herr litt, damit Er uns zu Gott brächte, und das ist geschehen (1. Petr. 3, 18). Durch das Blut Christi haben wir nun Zugang zu Gott und Gemeinschaft mit Ihm (1. Kor. 10, 16. 17). Wir, die Fernen, sind nun nahe gebracht worden (Eph. 2, 13) . Als Gereinigte durch Sein Blut dürfen wir nun Gott schauen. Diese unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit Seinem Soh-

ne Jesus Christus (1. Joh. 1, 3 b). Gleichzeitig ist sie aber auch praktische Gemeinschaft untereinander (1. Joh. 1, 7). Gemeinschaft mit Gott ist undenkbar ohne die Gemeinschaft untereinander.

*Sieg.* In Offb. 12, 11 lesen wir, daß jene in Trübsal und Not sich befindenden Heiligen Satan überwunden haben durch das Blut des Lammes. Alle in Israel, die unter der Deckung des Blutes des Paschlammes waren, hatten kein Gericht zu fürchten, ihr endgültiger Sieg war durch die Verheißung sichergestellt.

Schließlich sei noch erwähnt, wie furchtbar die Strafe derer ist, die dieses Blut gering achten (Hebr. 10, 29). Der Verächter des Blutes Christi hat nur eins zu erwarten, nämlich den Feuereifer Gottes. Darum nimm Zuflucht zu diesem einzigen Rettungsmittel, dem Blut Christi.

## **Die Gemeinschaft des Kreuzes**

*Phil. 3, 10*

Paulus gibt einer großen Sehnsucht Ausdruck, nämlich der der Gemeinschaft des Kreuzes. Schon in Vers 8 spricht er davon, „Christus zu gewinnen“. Dieses Gewinnes wegen setzte er alles ein, weil er wußte, daß der Treffer ein ganz sicherer sein werde. Man bedenke, daß der Apostel beruflich große Aussichten hatte, seiner sorgfältigen Erziehung, hohen Gaben und Fähigkeiten wegen. Paulus hatte den weit höheren Wert des Gekreuzigtseins mit Christo erkannt, und dafür opferte er alles, was andern lieb und teuer ist. Wie der Kaufmann alles verkaufte, um den Schatz im Acker zu erwerben, so gab Paulus alles hin, um Christus zu gewinnen. Er wollte bei der Ankunft Christi in nichts anderem als in Christo, in Seiner Gemeinschaft und in Seinem Dienst erfunden werden.

### ***Pauli tiefe Sehnsucht***

„Ihn zu erkennen.“ Kannte Paulus den Herrn nicht? Hatte er Ihn nicht wie kein zweiter in einer einzig dastehenden Bekehrung erlebt? (Apg. 9.) Konnte Paulus sich nicht auf die größten Offenbarungen berufen, ja auf Entzückungen bis in das Paradies Gottes? (2. Kor. 12.) Wozu noch die heiße Sehnsucht, „Ihn zu erkennen“? Paulus meint bei diesem Erkennen nicht das, was wir oberflächliche Menschen darunter verstehen; denn wir meinen jemanden zu kennen, wenn wir ihm einmal begegnen. Paulus aber meint mehr damit - ein ganzes Eindringen in die Gesinnung Christi! In 1. Joh. 2, 12-14 schreibt Johannes von Kindlein, Jünglingen und Vätern in Christo. Es kennt der Vater die Mutter (Frau) ganz anders als das Kind, obwohl sie beide dieselbe Liebe genießen. Paulus wollte aber mehr als ein Vater in der Erkenntnis dastehen. Er wünschte, daß sein ganzes Denken wie das seines Herrn sei, der sich selbst zu nichts machte. Jesu tiefe Demut und Sanftmut zogen ihn an. Dieser Geist soll auch uns durchdringen.

### ***Die Kraft Seiner Auferstehung***

Der Auferstehungskraft geht das Kreuz voraus, ja das Mitgekreuzigtsein. Wir sehen etwas von dieser Kraft in den Jüngern; denn wie ganz anders waren sie nach Ostern und Pfingsten. Das Auferstehungsleben, das nach oben zieht, muß in uns wirksam sein (Kol. 3, 1. 2). In diesem Auferstehungsleben übte sich Paulus (1. Kor. 15, 31), und dadurch offenbarte sich in ihm die Auferstehungskraft.

### ***Die Gemeinschaft Seiner Leiden***

Diese Sehnsucht des Apostels, in die Gemeinschaft der Leiden Christi einzudringen, ist unbegreiflich für unser Fleisch, das so leidenschaftlich ist.

Was ist diese Leidensgemeinschaft nicht? Sie hat gar nichts mit den „sühnenden“ Leiden Christi zu tun. Sühnung hat der Herr allein getan und hat ausgerufen: „Es ist vollbracht“. Es ist also unmöglich etwas hinzuzufügen. Das Sühnungswerk ist völlig getan, das beweist Sein Sich-Setzen-zur-Rechten-Gottes (Hebr. 1, 3 b).

Was meinte Paulus mit dieser Leidensgemeinschaft? Er schrieb diese Worte als Gefangener Christi Jesu, dem möglicherweise auch der Tod bevorstand; denn in jenen Tagen regierte der junge, blutdürs-

tige Nero. Der Apostel wünschte offenbar nichts anderes als das, was Sein Meister erfuhr, nämlich durch Leiden, Sterben und Auferstehen zu seinem Herrn zu gelangen, selbst wenn es durch denselben Tod (Kreuzigung) sein sollte. Paulus erschrak nicht vor diesem „Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem“, vielmehr wünschte er es. Kelch und Taufe, beide Bilder tiefster Leiden, die der Herr den Söhnen Zebedäus verheißen hatte, waren Pauli Sehnsucht. Diese Leidensehnsucht erfüllte Paulus:

*In der Selbstverleugnung.* Wie beim Herrn, so stand auch bei Paulus die Selbstverleugnung im Vordergrund. Er zerschlug seinen Leib. Der Blick aufs Kreuz befähigte ihn zu dieser Selbstverleugnung, deshalb konnte er alles, was andern nützlich war, um Christi willen als Kot erachten. Paulus schonte nie sein Fleisch, wie das viele tun und Saul gleichen, der das Beste zurückbehalten hatte. Der Mann nach Gottes Gedanken aber schont nichts, er haut den Agag in Stücke (1. Sam. 15, 33).

*Im Dienst.* Wir wissen, wie sehr der Herr im Dienst litt. Gegen Ihn war keine Verdächtigung und Beschimpfung gering genug (Matth. 9, 34; 11, 19), dabei tat der Herr das Gegenteil (Joh. 4, 34). Ähnliches sehen wir bei Paulus (Apg. 20, 24). Entbehrungen, Spott, Hohn, Verfolgungen, Schläge, Ketten usw. waren das Alltägliche. Er trug die größten Härten, um Seelen zu gewinnen, und gern litt er für die Gemeinde, die ihm so teuer war (Kol. 1, 24 j. Welche sind die Opfer, die wir im Dienst bringen? (Röm. 15, 16.)

*Im Heiligensleben.* Dieses stand beim Apostel im Vordergrund. Nicht lebe ich» war seine Parole (Gal. 2, 20). Wahre Heiligung ist undenkbar ohne Leiden. Paulus wünschte auf keinem anderen Wege zur Herrlichkeit zu gelangen als sein Herr, nämlich durch Leiden. Je gottähnlicher wir sind, um so verkannter gehen wir durch die Welt (2. Tim. 3, 12).

***Die Folgen dieser Kreuzesgemeinschaft sind:***

*Reinigung der Seele.* Im Schmelztiegel der Leiden werden alle Schlacken ausgeschieden (Mal. 3, 3). Der Herr selbst wurde ja durch Leiden vollkommen gemacht (Hebr. 2, 10).

*Befähigung, andere zu trösten* (2. Kor. 1, 4). Aus dem Grunde mußte der Herr selbst leiden, um andern ein treuer und barmherziger Hoherpriester sein zu können.

*Zubereitung für die kommende Herrlichkeit.* Wie bei Joseph, so geht es durch Leiden zur Herrlichkeit.

## **Das Ärgernis des Kreuzes**

1. Kor. 2, 22-24; Gal. 5

Kann es in der Christenheit überhaupt noch ein Ärgernis des Kreuzes geben? Ist nicht gerade das Kreuz ihr Symbol, das von Kirchen und Kapellen herableuchtet und Bibeln und Gesangbücher ziert? Begegnen wir nicht selbst dem Kreuz in Poesie und Kunst? Ja, sogar die größte Wohltätigkeitseinrichtung, das „Rote Kreuz“, bietet in diesem Zeichen Bedürftigen Hilfe an. Und in unserer schönen Schweiz ist das Kreuz Landesbanner. Es scheint auf den ersten Blick großes Interesse für das Kreuz da zu sein, in Wirklichkeit aber ist und bleibt es ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses. Schon Jesaja sah diese Tatsache voraus (53, 3). Seine Weissagung hat sich von den Tagen der Apostel, da das Kreuz zuerst verkündigt wurde, bis in unsere Zeit verwirklicht. Simon wies schon bei Christi Geburt auf dieses Ärgernis mit den Worten hin: „Dieser ist gesetzt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird“ (Luk. 2, 34). Der wahre Christus, sanftmütig und von Herzen demütig, und vor allem Sein Blut, widerspricht dem menschlichen Stolz und bewirkt folglich dieses Ärgernis.

***Worin besteht das Ärgernis des Kreuzes?***

Was ist in der Welt so zart und so voll Liebe wie das Wort vom Kreuz? Und doch ruft kein Wort solche Gegensätze hervor wie dieses. Es mögen zwei Menschen stets Freunde gewesen sein; im Augenblick des Kreuzerlebnisses des einen entsteht eine unüberbrückbare Kluft. Obwohl der gläubige Teil

stets nachgibt und jeden Tadel geduldig trägt, ist doch der Gegensatz unreparierbar. Worin liegt der Grund dieses Ärgnisses!

*Darin, daß es den menschlichen Dünkel beugt*, ihn einen verlorenen Menschen nennt, der nur durch das Kreuz selig werden kann. Die Lehre des Sühnopfers Christi beleidigt ihn tief. Er will nicht annehmen, er sei so sündig, daß Jesus für ihn sterben mußte. Darum betrachten alle, die das Geheimnis des Kreuzes nicht Verstehen, dasselbe als Torheit.

*Darin, daß es die menschlichen Werke verwirft* und allein auf den Glauben abstellt. Der Prediger, der die menschlichen Tugenden rühmt, ist geschätzt, wer aber den Sünder in den Staub wirft, wirbelt ganze Staubwolken auf. Laß dem Menschen seine Werke und Selbstgerechtigkeit, dann streichelt er dich; sage ihm aber, daß er unter die Mörder gefallen ist und des Samariters bedarf, dann wird er fuchtig. Viele hätten gern einen Christus, aber ohne Kreuz. Wie jene Hohenpriester rufen sie aus: „Steige herab vom Kreuz, und wir wollen glauben.“ Aber es gibt nur einen Christus, den, der für uns gestorben und auferstanden ist.

*Darin, daß das Kreuz des Menschen einzige Heilung ist.* Das Kreuz ist heute für den Sünder das, was einst die eiserne Schlange für Israel war. Selbst der Sünder, der zugibt, krank zu sein, behauptet, sich selbst heilen zu können. Und der Gebundenste, Trinker, Dieb oder Hurer glaubt lieber an seine eigene Kraft, um sich zu befreien, als an das Kreuz Christi.

*Darin, daß es nur Sünder kennt* (Röm. 3, 23) . Soll die geachtete Dame selig werden wie jener Verbrecher? Soll sie in denselben Himmel kommen? Das Kreuz zeigt, was wir vor Gott sind, nämlich allzumal schuldige, verdammte Sünder.

#### **Wem ist das Kreuz ein Ärgernis?**

Beiden, Juden und Griechen. Es ist dem einen ein Ärgernis, dem andern eine Torheit. Juden und Griechen stellen zwei Menschengruppen dar.

Der Jude gilt hier als Vertreter der religiösen Welt. Er stützt sich auf Gesetzeswerke. Er betet, opfert, unterhält seine Kirche, ist gut beleumundet, und was braucht er mehr! Er bedarf weder der Gnade noch der göttlichen Gerechtigkeit; darum ärgert ihn die Lehre des Kreuzes.

*Der Grieche* repräsentiert die übrige Welt, besonders aber die Vertreter der Wissenschaft. Wo sie einziger Gegenstand des Lebens und der Hoffnung ist, da ist das Kreuz eine Torheit. Das viele Wissen hindert sie, das Kreuz, die höchste Weisheit, zu erkennen. Also bleibt das Kreuz Materialisten wie Rationalisten ein Geheimnis und ist ihnen eine Torheit. Uns, den Gläubigen, aber ist es Gottes Kraft und Weisheit.

#### **Wie bekunden Menschen ihren Ärger über das Kreuz?**

Früher geschah es auf die brutalste Art. Gefängnisse, Scheiterhaufen, Folter, wilde Tiere waren der Gläubigen Los. Ihr einziges Vergehen war, daß sie den Gekreuzigten liebten. Diese Methode brachte Satan denselben Mißerfolg wie einst in Ägypten (2. Mose 1, 12).

Heute schützt das Gesetz die Gläubigen; dafür aber tötet man sie moralisch, verleumdet und beschmutzt sie, um sie unmöglich zu machen. Andere beweisen ihren Ärger durch die böse Bibelkritik oder indem sie versuchen, aus Christus und Belial Zwillingsbrüder zu machen. Zudem kommt der Hass daheim. Eltern sind gegen ihre Kinder, Männer gegen ihre Weiber, Vorgesetzte gegen Angestellte, die man im Glaubensleben hindert, wo man kann, und redet nur Übels gegen sie.

Ein großes Ärgernis des Kreuzes in unserer Zeit sind die zahllosen Sekten, die alle das Kreuz zunichte machen.

#### **Ein Wort an die durch das Kreuz Gekränkten**

Denke wie es ist, selbst nicht glauben zu wollen und doch Gläubige zu verschmähen. Wie unlogisch ist es, sich zu ärgern, da weder Macht noch Möglichkeit bestehen, den Sieg des Kreuzes aufzuhalten. Was ist der Enderfolg aller derer, die das taten? Wie töricht, dem Kreuz zu widerstehen, das allein voll

göttlicher Weisheit, Gnade und Kraft ist. Laß dich wie ein Saulus von Christus anhalten, dann wird auch dir das Kreuz Gottes Kraft und all dein Ruhm werden.

## **Die Feinde Des Kreuzes Christi**

*Phil. 3, 18. 19*

Feinde des Kreuzes! Das ist ein harter Ausspruch. Es kann kaum etwas Schlimmeres geben, als ein Feind des Kreuzes Christi und damit Gottes zu sein. Solche Menschen sind nichts weniger als Rebellen der reichen Gnade Gottes, geoffenbart in Christo Jesu. Die Größe ihrer Sünde geht aus dem schrecklichen Ende hervor, das sie einst nehmen werden. Die, die Paulus hier meint, sind Menschen, die auf beiden Seiten hinken, die Gott und die Welt lieben wollen. Welt und Sünde lieben, heißt die Lanze küssen, die den Herrn am Kreuz durchstach. Damit sich niemand selbst täusche und am Ende gar zu diesen Feinden gezählt werde, betrachten wir sie etwas näher.

### **Was ist die Feindschaft des Kreuzes, die Paulus nennt?**

Fragen wir uns erst, was sie nicht ist. Paulus versteht darunter keineswegs jenen Holzbalken, an den der Herr genagelt wurde. Er denkt nicht an jene Kreuze von Gold, Silber, Holz oder Stein. Diese Menschenwerke hätte Paulus kaum beachtet, sondern eher nach 2. Mose 20, 4 beurteilt.

Unter der Feindschaft des Kreuzes versteht die Schrift mehr eine gewisse Geringschätzung der wunderbaren Tatsache und Lehre der Sühnung und ein nebensächliches Behandeln des kostbaren Blutes Christi. Am Kreuz ist Gottes Liebe aufs höchste geoffenbart worden (1. Joh. 4, 9. 10). Auch diejenigen Diener, die gleich den Pharisäern mit großen Mitgliederlisten prangen wollen und nicht die Wiedergeburt als einzige Bedingung zur Seligkeit lehren, gehören zu diesen Feinden des Kreuzes (Matth. 23, 14. 15). Kurz, jedes Leben, das sich christlich nennt, aber nicht die Umgestaltung in Christi Bild offenbart, steht im Gegensatz zum Kreuz.

### ***Einige Charakterzüge der Feinde des Kreuzes***

Paulus führt hier eine derbe Sprache und nennt drei Kennzeichen.

*1. Denen der Bauch ihr Gott ist.* Ihre Gesinnung steht also im krassen Gegensatz zum Kreuz, das das Ende des Ichlebens ist und der Ausdruck allen Dringens und aller Enthaltensamkeit. Diese Leute leben also nur sich selbst und nicht dem, der für sie lebte und starb. Essen und trinken - also tierische Interessen allein kennzeichnen sie; etwa wie Nabel (1. Sam. 25, 10. 11). Das Kreuz Christi dagegen nimmt dem Menschen diese Gesinnung, heiligt und reinigt ihn vielmehr. Sie sind Feinde des Kreuzes, weil sie' dem Fleisch huldigen (Röm. 8, 5-8), ganz entgegen dem äußeren christlichen Bekenntnis, das sie ablegen.

*2. Deren Ehre in ihrer Schande ist.* Der Schande, die sie längst abgelegt haben sollten, rühmen sie sich. Der wahre Christ denkt mit Tränen an die einstige Schande (Tit. 3, 3-5). Auch Paulus war einet ein Feind des Kreuzes, ein Lästere, der nach dem Gesetz den Tod verdient hätte (1. Tim. 1, 13; 3. Mose 24, 16). Sich schändlicher Dinge rühmen ist teuflisch. Ihr böser Einfluß beeinträchtigt die wahren Freunde des Kreuzes, gibt Ursache zu berechtigter Kritik und hindert Gottes Sache. *Ein falscher Bekenner schadet mehr als zehn offene Feinde.*

*3. Die irdisch gesinnt sind.* Ihre Gesinnung steht im völligen Gegensatz zur Gesinnung Christi (Phil. 2, 5; 2. Kor. 8, 9) . Geldliebende verhöhn den Herrn (Luk. 16, 14). Das, worin wir aufgehen, ist unser Gott (Eph. 5, 5; Kol. 3, 5). Das Geld, die Welt und ihre Gesinnung stehen in Feindschaft zu Gott (Jak. 4, 4). Das wahre Christentum ist dazu bestimmt, andere zum Guten und zur Umkehr zu reizen.

Dieses ihr Treiben ist bei ihnen „Zustand“ und nicht eine vorübergehende Erscheinung; denn Paulus sagt, daß sie darin wandeln. Es ist nicht ein unvorsichtiges Entgleisen, sondern ein Verharren in der Sünde: Das Schlimme dabei ist ihr christliches Bekenntnis, das sie im Munde führen (Matth. 7, 21-23). Des Sonntage rühmt man anscheinend das Kreuz, wenn man an Gottesdiensten oder gar am Mahl des Herrn teilnimmt, und während der Woche dient man der Sünde. Solches Treiben nennt die Schrift «Feindschaft des Kreuzes».

### ***Das Ende der Feinde des Kreuzes***

„Ihr Ende ist das Verderben“ (Matth. 25, 41; Luk. 12, 45. 46; 2. Kor. 11, 15; 2. These. 1, 8. 9). Ihre Freuden werden euch in Verderben verwandeln (1. Tim. 6, 9. 10). Es ist scheinbar süß, das Fleisch zu befriedigen, bitter aber ist das Ende. Soll das Verderben nun der Ausgang ihres äußeren Bekenntnisses zu Christo sein? Und doch ist es gerade diese Klasse, der wir in der Christenheit am meisten begegnen. Gott duldet keinen falschen, toten Bekenner; denn Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Das Kreuz ist Gottes Ultimatum, und dieses verwerfen, heißt Gottes Friedensbedingung ablehnen. Wie wollen sie dann entfliehen (Hebr. 2, 3).

### ***Des Apostels Herzensstellung zu diesen Feinden***

„Nun aber sage ich es mit Weinen.“ Paulus weinte über sie. Paulus, der ehemals selbst ein Feind war, aber vom Herrn auf das Ende seines Weges aufmerksam gemacht wurde mit den Worten: „Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszuschlagen“ (Apg. 9, 5), machte andere auf ihre Wege aufmerksam. Wir können unmöglich Mitmenschen in heftigen Schmerzen sehen, ohne mitzuempfinden. Auch können wir nicht Blinde der Grube zueilen sehen, ohne schuldlos an ihrem Tode zu sein (Hes. 33, 7). Ein schlafender Wachtposten kann der Stadt Verderben sein. Paulus war ein treuer Seelenhirte, der die Menschen warnte, und dies nicht nur einmal, sondern oft. Paulus hatte diesbezüglich große Ähnlichkeit mit Seinem Herrn (Luk. 19, 41). Weinen auch wir über die Mitmenschen, wenn sie nicht selbst über ihre Sünde weinen?

## **Das Kreuz, das größte Predigtthema**

*1. Kor. 2, 2*

Paulus war einer der größten Gelehrten seiner Tage. Das beweisen bis heute seine Schriften. Sie sind seit 1900 Jahren Gegenstand eifrigsten Forschens von den größten Gelehrten aller Länder, die endlose Kommentare darüber geschrieben haben. Paulus wäre nie in Verlegenheit gewesen, wissensdürstende Gesellschaften zu unterhalten. Trotz seines vielen Wissens galt bei ihm nur eine Weisheit, nämlich „Christus und Ihn für uns gekreuzigt“. Seit jener Damaskusstunde, der größten aller seiner Erfahrungen, pries er nur noch allen Menschen das Kreuz an. Wie steht doch all das Streben nach Wissen, Doktorwürden und anderen akademischen Titeln im Gegensatz zu des Apostels Begehren. Er sagt: „Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet.“ Die Erkenntnis der göttlichen Weisheit durch das Kreuz stillte mit einem Male seinen Wissensdurst.

### ***Das große Thema des Apostels***

Paulus hielt sich nicht dafür, etwas anderes zu wissen unter seinen Zuhörern als „Christum und Ihn für uns gekreuzigt“. Ihn zu predigen war der Grund seiner Sendung (1. Kor. 1, 17). Paulus predigte sich auch nicht selbst (2. Kor. 4, 5), auch nicht die Philosophie dieser Welt (1. Kor. 1, 21), sondern allein das Kreuz, obwohl es den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit war (1. Kor. 1, 23). Paulus wollte nur das predigen, was Gott gefällt (1. Kor. 1, 21). Wer das Kreuz und Jesu Blut predigt, verkündigt das, was Gott gefällt. Paulus trat auch nicht mit Redekunst und Weisheit auf, um ja das Kreuz nicht zu verdunkeln (1. Kor. 2, 4). Christus und Sein Kreuz bezeugte er in Synagogen (Apg. 13, 18; 17, 3), auf Märkten (Apg. 17, 17) und auf dem Areopag (Apg. 17, 22). Redete Paulus mit Einzelpersonen wie Felix (Apg. 24, 25), Festus oder Agrippa (Apg. 26, 23), so stand das Kreuz im Vordergrund. Auch im Gefängnis (Apg. 28, 31) und in all seinen Briefen steht das Werk Christi an der Spitze.

### ***Pauli Entschlossenheit***

Der Apostel war entschlossen, trotz allem Spott, Hohn und aller Verachtung nur Christum und Sein Kreuz zu verkünden. Das stimmt auch ganz mit Gal. 6, 14 überein, da sich der Apostel nur des Kreuzes rühmt.

Das Kreuz ist der große Endpunkt aller Offenbarungen Gottes. Im Kreuz sind alle Opfer und Vorbilder erfüllt, desgleichen auch die meisten Weissagungen; denn sie zeugen zuvor von den Leiden Christi (1. Petr. 1, 11; Ps. 22; Jes. 53).

Im Kreuz treten ferner hervor: die unendliche Liebe und Gnade Gottes, höchster Preis und größte Gabe. Wir sehen auch, wie Gott den Sünder liebt, ihn zu retten sucht, aber die Sünde haßt.

Nur im Kreuz ist für den Sünder Heil und Leben. Wo anders als zum Kreuz könnte der Sünder sich hinwenden; hat doch Gott daselbst das Urteil über die Sünde gesprochen, sie gerichtet und gestraft. Am Kreuz ist der Born des Heils geöffnet für den Sünder (Sach. 13, 1). Unter dem Kreuz wird der Mensch gedemütigt und zerbrochen, aber auch zu neuem Leben geführt. Das Kreuz macht alle und alles neu und ist der einzige Grund unserer Hoffnung.

### ***Die hohe Person, die mit dem Kreuz verbunden ist***

In dem kurzen Ausdruck „Jesus Christus und Ihn als gekreuzigt“ wird uns die Größe der Person und deren Werk gezeigt.

*Jesus, d. h. Retter, Seligmacher.* Diesen Namen empfing der Herr vor Seiner Geburt (Matth. 1, 21). Paulus wußte, was dieser Name versinnbildlichte, nämlich, daß Jesus gekommen war, zu retten (Luk. 19, 10). Mit der Liebe Christi erfüllte Gläubige werden wie Paulus den Verlorenen diesen Retter anpreisen, weil sie wissen, daß ohne Ihn kein ewiges Leben ist (Joh. 3, 36).

„*Christus*“, d. h. *der Gesalbte*. Er ist der Gesalbte Gottes (Ps. 45, 8). In diesem Namen tritt so recht die Größe Seiner Person hervor. In Israel wurden Propheten; Priester und Könige gesalbt. Der Herr war all das in einer Person. Dazu war Er nicht von Menschen, sondern von Gott gesalbt. Als Prophet offenbarte Er den Willen Gottes. Als Priester opferte Er, und zwar sich selbst, und als König wird Er bald von Pol zu Pol herrschen und Herr über alles sein.

„*Ihn als gekreuzigt*“ stellt uns Sein Werk dar. Christi Opfertod war die größte Tat aller Zeiten, aber auch die größte Erfindung (Hebr. 9, 12). Von diesem sühnenden Tod zeugten die Propheten (Jes. 53; Dan. 9, 2426), der Herr selbst sprach oft darüber (Matth. 20, 8; 26, 28; Joh. 6, 51), und wie treu ihn Paulus und die andern Apostel verkündigten, wissen wir. Und noch im Himmel wird dieses sündentilgende Opfer besungen (Offb. 5, 6-12).

### ***Der Grund, weshalb Paulus vom Kreuz allein zeugte***

Deshalb war er vom Herrn selbst gerufen worden. Er sollte den Namen Christi vor Nationen und Könige tragen (Apg. 9, 15). Mit dieser Botschaft erfüllte also Paulus seinen Dienst. Auch wir sind zum Zeugnis von Jesus berufen (Apg. 1, 8).

Durch dieses Zeugnis wird der Herr geehrt. Das Zeugnis oder die Predigt vom Kreuz zieht die Menschen zum Herrn (Joh. 12, 32). Er erduldet das Kreuz, damit Er Frucht sähe und gepriesen werde.

Durch dieses Zeugnis werden Sünder gerettet. Wir begreifen, daß Paulus ein «Wehe» über sich selbst ausrief, wenn er dieses Evangelium nicht verkünden würde (1. Kor. 9, 16). Halten wir also im Auge, daß das Kreuz

- a) der einzige Weg zur Rettung des Sünders,
- b) der Grund des Sieges der Gläubigen,
- c) der Lobgesang des ganzen Himmels ist.

## Die Frucht des Kreuzes

Jes. 53, 10-12

Die Frucht des Todes am Kreuze ist eine sehr vielseitige. An dieser Stelle wollen wir uns aber nur mit einer Seite dieser Frucht beschäftigen, und zwar, daß der Prophet über die Leiden am Kreuz weisagt: «Der Herr soll die Menge zur Beute haben.» Das Weizenkorn ist in die Erde gefallen und gestorben. Seither hat es viel Frucht gebracht und wird noch unzählige weitere Früchte bringen. Aus dem einen Weizenkorn sind viele Garben geworden, die bald in die himmlischen Scheuern gebracht werden. Wir wollen zunächst die Mengen, die dem Herrn verheißten worden sind, an unserem inneren Auge vorüberziehen lassen und die Fülle der Frucht betrachten und bestaunen.

### ***Er wird Samen haben***

Dieser Same war Ihm verheißten für „nach der Mühsal Seiner Seele“. Diese Mühsal war von Bethlehem bis Golgatha; anschließend aber folgte der große Lohn. Die vielen Seelen sind Sein Schmerzenslohn. Wie überall, so war auch hier der Anfang unscheinbar und unbedeutend. Bald aber sehen wir die große Vermehrung des Weizenkorns. Durchgehen wir in kurzen Hauptzügen den Samen, der Ihm als Beute gegeben werden soll. Wir sehen:

1. Einzelpersonen. Als erste Frucht der Leiden Christi wird der Schächer genannt. Seine Geschichte ist uns wohl bekannt und bedarf hier keiner Erläuterung. In größter körperlicher Qual empfand dieser große Sünder auch heftige Gewissensqualen, aus denen heraus er sich zum Herrn wandte und Rettung erfuhr. Groß muß des Herrn Freude über diese erste Beute gewesen sein! Achtlos mag die Welt vorübergehen, der Herr aber sieht den Schächer als erste Frucht an.

2. *Die Menge an Pfingsten.* Ehe der Herr den Himmel gefahren ist, hat Er den Jüngern den Heiligen Geist verheißten (Apg. 1, 8). Er ist unter anderem gerade deshalb aufgefahren, um Israel Busse zu geben. Das Zeugnis und der Bußruf des Petrus brachten viele Tausende zur Buße. An Pfingsten sehen wir zum ersten Male etwas von der Erfüllung der Weissagung Jesajas (Apg. 2, 41) .Reiche Beute wurde eingebracht.

3. *Die Menge aus den Nationen.* Petrus wurde bald in das Haus des Kornelius gerufen, um die ersten aus den Nationen als Beute zum Herrn zu führen. Diesen Erstlingen aus den Nationen sollten künftig große Scharen folgen. Erst sehen wir Paulus und seine Mitarbeiter, und ihnen folgen während all den Jahrhunderten treue Boten aus allen Völkern, um die Gemeinde zu sammeln. Bis heute sieht der Herr immer wieder neue Erlöste zu dieser Beute hinzukommen. Bald wird das Einsammeln vorüber sein; denn wenn die Vollzahl aus den Nationen eingegangen sein wird, dann wird der Herr kommen. Beim Einzug der Gemeinde droben wird es Ihn nicht reuen, einen so hohen Preis bezahlt zu haben.

4. *Die Erstlingsschar aus Israel.* Nach der Entrückung der Gemeinde wird sich der Herr eine Zeugenschar aus Israel erwählen, die während der Drangsalszeit das Evangelium des Reiches verkündigen wird. Ihre nähere Beschreibung steht in den Kapiteln 7 und 14 der Offenbarung; sie werden dort «Knechte Gottes» genannt, und ihr Erfolg wird groß sein trotz allen Hindernissen des Antichristen.

5. *Die unzählbaren Scharen der Trübsalszeit.* Das Zeugnis der eben genannten Knechte Gottes aus Israel wird reiche Früchte tragen. Sie werden die Menge, die der Herr als Beute haben soll, sehr vermehren. Johannes nennt sie eine große Schar aus allen Völkern und hebt hervor, daß sie als Märtyrer ihr Leben für den Herrn gelassen haben. Jubilierend stehen sie in weißen Gewändern und mit Palmen in ihren Händen um den Thron. Welch eine reiche Beute!

6. *Die Wiedergeburt des Volkes Israel.* Paulus sagt, daß ganz Israel gerettet werden wird. Dies wird geschehen bei dem zweiten Kommen Christi in Herrlichkeit, wenn Israel den erkennen wird, den es durchstochen hat und umkehren wird und seinem König huldigen. Israels wegen war der Herr zunächst in die Welt gekommen, aber es hatte seinen König verworfen. Jetzt aber liegt es als eine reiche Beute ergeben zu Seinen Füßen, um fortan seine Bestimmung, nämlich „ein Königreich von Pries-

tern“ zu sein, zu erfüllen. Israel wird dann das große Missionsvolk Gottes sein, und in jener Zeit werden alle Nationen zu Jüngern gemacht. Weltmission heute zu unternehmen, wäre ein Fehlschlag. Nicht in diesem, aber im kommenden Zeitalter werden ganze Nationen den Herrn annehmen, und dies führt uns zur letzten großen Beuteschar, die der Herr haben wird.

*7. Die Bekehrung der Völker.* Die Nationen sind dem Herrn zum Eigentum verheißen. Diese werden Ihn im Tausendjährigen Reich erkennen. Wie töricht, in unserer Zeit die ganze Welt christianisieren zu wollen; das liegt gar nicht in des Herrn Plan, wird darum auch nie gelingen. Im Millennium aber wird sich jedes Knie vor Ihm beugen.

### ***Des Herrn Zufriedenheit***

Er wird sich sättigen. Höchste Zufriedenheit wird auf Seinem Angesicht ruhen, wenn Er diese Myriaden als Frucht Seines Kreuzestodes sehen wird. Das war wohl die Freude, die in Hebr. 12 steht. Sie ist gleich der Freude des Sämanns, der reife Garben in Fülle heimführen darf. Sie ist die Freude des Hirten, der große Herden in die himmlischen Hürden treiben darf, die Freude eines Feldherrn, der mit einem überwältigenden Siege heimkehrt.

## **Das Kreuz uns Israel**

Sach. 12, 10 .

Die Schrift gibt uns helle Rückblicke über den Gekreuzigten in Bezug auf Israel. In Sach. 12, 10; Offb. 1, 7 und anderen Schriftstellen lesen wir, daß Israel den einst von ihm Gekreuzigten erkennt. Der Herr kam, um Israel zu retten. Israel aber verwarf seinen König, und schlug Ihn ans Kreuz. Die Strafe blieb nicht aus. Israel wurde auf die Seite gestellt, aus seinem Lande vertrieben und ging durch viel Not. Das größte Elend aber hat Israel noch zu erwarten, nämlich die große Trübsal. Noch nie ist ein Volk durch solche Not gegangen, wie sie die Juden bald erleben werden. Am Ende der Not werden sie ihre Sünde erkennen und Busse tun. Die Kapitel 12 bis 14 in Sacharja sind diesbezüglich sehr belehrend. Wir sehen folgende Einzelheiten:

Die Belagerung Jerusalems vor Armagedon (Kap. 12, 1-3 ) . (Näher beschrieben in Offenbarung 19)

Den Spätregen, die Geistesausgießung über Israel (Vers 10).

Ihr Erkennen des Gekreuzigten (Vers 10).

Die tiefe Busse über die Verwerfung Christi ( Vers 11-14 ) .

Die Reinigung von ihrer großen Sünde (Kap. 13, 1 ) .

Die folgenden Segnungen im Millennium (Kap. 14). Betrachten wir nun noch einige Einzelheiten.

### ***Ein ersehnter Tag*** ( Vers 10. )

An Pfingsten hatte Israel seinen Frühregen, aber es nahm die Segnung nicht an. Nur ein Teil des Volkes glaubte (Apg. 2). Am Ende dieses Zeitalters kommt der verheißene Spätregen. Der Geist der Gnade wird das Volk von seinen Sünden überführen, wie heute der Heilige Geist einzelne Menschen überführt (Joh. 16, 8). Ohne Überführung von Sünde durch den Heiligen Geist ist keine Busse möglich. Durch den Heiligen Geist kommt aller Segen.

### ***Eine große Offenbarung*** ( Vers 10. )

Israel wird *den* erkennen, den es durchstochen hat. Es wird ihm ergehen wie einst den Brüdern Josephs, die ihren Bruder verworfen hatten und infolge dieser Verwerfung in die tiefsten Tiefen hinabkamen. Plötzlich aber wurde Joseph der größte Mann von Ägypten. Die Hungersnot jener Zeit führte Josephs Brüder nach Ägypten, um Lebensmittel zu kaufen. Die Umstände in Ägypten bewirkten tiefe Sündenerkenntnis, und die Brüder sprachen das bekannte Wort aus: „Das haben wir an unserem Bruder verschuldet“ (1. Mose 42, 21; 44, 16). Auf die Busse der Brüder Josephs hin gab er sich ihnen zu erkennen, vergab ihnen ihre Schuld und öffnete ihnen den besten Teil Ägyptens. Ähnlich wird es Israel ergehen; sie werden auch in äußerster Not durch den Antichristen kommen, und in diesem ihrem größten Elend werden sie zu Gott schreien. Der Herr wird ihre Gebete erhören, und gerade wenn ihre

Not den Höhepunkt erreicht haben wird, wird der Herr auf dem Ölberge erscheinen und Israel erretten. Alle werden den Herrn in großer Macht und Herrlichkeit sehen, wenn Er mit allen Seinen heiligen Engeln und mit uns, den Seinen, erscheinen wird. Bei näherer Betrachtung dieses großen Retters wird Israel Seine Wunden entdecken (Vers 10; 13, 6; Offb. 1, 7). Sie werden fragen: „Was sind das für Wunden?“ Und sie werden erfahren, daß sie selbst es waren, die Ihm diese Wunden geschlagen hatten, als sie ausriefen: „Kreuzige Ihn!“ Tiefer Schmerz wird sie bei diesem Anblick erfassen.

### ***Die Folgen dieser großen Offenbarung Christi***

Sie sind sehr wirkungs- und bedeutungsvoll.

*Israel wird wehklagen.* Diese Busse wird sehr tief gehen. Der Prophet braucht zwei Bilder aus des Volkes Geschichte, weil beide mit großem Geschrei und tiefer Trauer verbunden waren. Sacharja erinnert an das Schlagen der Erstgeburt in 2. Mose 12, 29-30. Das ganze Land schrie laut bei jener Katastrophe, weil kein Haus war ohne einen Toten. Die zweite Parallele fand der Prophet anlässlich des Ablebens des Königs Josias. Er war einer ihrer besten, wenn nicht gar der beste König ihrer Geschichte, der auf dem Schlachtfelde den Tod fand. Die Trauer über Josia war außergewöhnlich groß, weil ihr großer Stern plötzlich gefallen war, ja, es war für sie wie ein Sonnenuntergang, denn kurz darauf geriet das Volk in Gefangenschaft. Jeremia schrieb eine besondere Denkschrift darüber (2. Chrom. 35, 24 -25). Nach Sach. 10, 12-14 wird dereinst in Israel nicht nur jedes Haus, sondern jeder einzelne tief trauern. Der Blick auf den Durchstochenen wird ihr eigenes Herz durchstechen. Nebenbei sehen wir hier, daß nicht der Blick auf den „Verherrlichten“, sondern auf den „Gekreuzigten“ zur Buße führt und den Menschen errettet. Es ist also wieder das Kreuz.

*Israel wird umkehren zu diesem verworfenen Jesus.* Hier wird die verheißene Bekehrung ganz Israels stattfinden, die schon in der plötzlichen Bekehrung des Apostels Paulus vorgeschattet ist. Auch er sah den Herrn und tat Busse (1. Tim. 1, 16) . Wo die tiefe Betrübnis über die Sünde fehlt, da folgt auch keine wahre Bekehrung. So ernst wie des Apostels Busse war, ebenso ernst wird die des Volkes Israel sein und darum so segensreich in der weiteren Folge (Hebr. 8, 10-12)..

*Israel wird das große Heil erlangen* (Sach. 13, 1) : Es wird ihm ein Born des Heils geöffnet werden. Es wird nicht nur des Herrn Wunden sehen, sondern auch erkennen, daß selbst für seine Schuld das sühnende Blut daraus geflossen ist, das völlig zu reinigen und tadellos darzustellen vermag.

*Israel wird in das Reich eingehen.* Wahrer Busse folgt stets großer Segen. Wir sahen dies bereits illustriert in der Busse der Brüder Josephs, und ähnlich wird es mit Israel sein. Nach tiefer Busse wird es die großen Segnungen des Friedensreiches-Jesu Christi erlangen. Diese Dinge sind auch uns zum Vorbild und zur Nachahmung gegeben.

## **Der Triumph des Kreuzes**

Kol. 2, 15

Der Herr Jesus wurde Mensch. Er nahm die Gestalt mündlichen Fleisches an und wurde versucht in allen Stücken ( Hebr. 4, 15 ) . Satan versuchte den Herrn beständig. Unter allen Umständen wollte er den zweiten Adam zu Fall bringen. Einen besonderen Ansturm unternahm Satan nach der Taufe und der damit verbundenen öffentlichen Anerkennung durch den Vater; aber der Herr siegte auf der ganzen Linie. Anschließend verließ Ihn Satan eine Zeitlang (Luk. 4, 13). Satan bediente sich aber auch der Jünger, um Jesus zu versuchen (Matth. 16, 13). Der letzte große Ansturm erfolgte in Gethsemane und Golgatha, wo Satan keine Tyrannei unterließ, aber der Fürst dieser Welt fand nichts an Ihm (Joh. 12, 31). Höchst interessant ist, daß der Herr Seinen Sieg über Satan und seine große Macht schon ankündigte, ehe die Hauptschlacht überhaupt begann (Joh. 12, 31j).

### ***Worin bestand der große Sieg?***

Für die Vernunft ist der Anblick des Kreuzes mit all seinen Schrecken und Schmerzen Trauer, für den Glauben aber „das größte Werk Gottes aller Zeiten“. Der große Sieg lag im Kreuze, weil der Herr über

Satan triumphierte. Der Teufel fand unsere ersten Eltern im Paradies, betrog sie, beraubte sie der kostbarsten Güter, der Gemeinschaft mit Gott, und führte sie in die Knechtschaft der Sünde. Der Mensch war Gott ungehorsam und kam in der Folge unter die Herrschaft Satans. Der Herr Jesus aber hat im völligen Gehorsam, ja, bis zum Gehorsam des Todes am Kreuz zurückerworben, was der Mensch durch Ungehorsam verloren hatte. Er hat Satan am Kreuz besiegt und der Schlange den Kopf zertreten. Durch die Mühsal Seiner Seele hat der Herr die Menge zur Beute bekommen und ist als großer Sieger hervorgegangen. Unser Glaube rechnet nun mit diesem großen Triumph am Kreuz, er weiß, daß Satan keinerlei Anrecht mehr an uns hat. Nicht mehr lange, und Satan wird endgültig aus all seinen Rechten ausgestoßen und in den Feuersee geworfen werden. In Offb. 12, 10-11 besingen die Heiligen im Himmel den Sieg über Satan. Bis dahin überwinden wir täglich im Glauben, da wir wissen, daß der Herr die Werke Satans zerstört hat (1. Joh. 3, 8; Röm. 16, 20).

*Über die Sünde.* Der Herr hat am Kreuz die Sünde abgeschafft (Hebr. 9, 26), und durch den Glauben haben wir den Sieg über jede Sünde, wir müssen nicht mehr ihr Knecht sein, wir sind freigemacht von ihr. Angetan mit der Waffenrüstung Gottes dürfen wir in jeder Versuchung siegen (1. Kor. 15, 56. 57).

*Über den Tod.* Es machte den Anschein, als siegte der Tod über den Herrn in Gethsemane (Luk. 22, 44), aber da wurde der Tod am Kreuze zunichte gemacht. Durch Jesu Tod sind wir befreit von Todesfurcht (Hebr. 2, 14-15). Der Herr hat Leben und Unvergänglichkeit erworben (2. Tim. 1, 10). Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? (Jer. 25, 8; 1. Kor. 15, 55.)

*Über das Gesetz.* Satan konnte mit Recht das scharfe Schwert des Gesetzes gegen den Menschen halten. Der Mensch „Christus Jesus“ hat das ganze Gesetz und die Propheten erfüllt und ans Kreuz genagelt (Kol. 2, 14). Satan hat nun keinen Anklagegrund gegen uns. Wer will verdammen? Christus ist hier, der rechtfertigt. Indem Jesus freiwillig unsere Sünde auf sich nahm, ist sie mit Ihm ans Kreuz genagelt worden.

*Über alle Fürstentümer.* Nicht nur Satan, Tod und Hades sind überwunden, sondern mit ihnen alle Fürstentümer und Gewalten Satans. Satan hat große Heere und Gefolgschaften, aber der Herr hat am Kreuz über alle gesiegt, sie alle liegen wie Entwaffnete am Boden.

### ***Die göttliche Bestätigung diesen großen Sieges***

Gott hat den Sieg des Herrn am Kreuz mannigfaltig bestätigt:

*Durch die Auferstehung* (Matth. 28, 5. 6; Apg. 2, 32). Nach der Kreuzigung wurde Jesus ins Grab gelegt, aber Gott weckte Ihn aus den Toten auf.

*Durch die Himmelfahrt.* Das war ein großer Tag, da der Fürst aus Davids Haus als der große Sieger einzog; Mächte und Herrschaften waren entwaffnet (Kol. 2, 15). All diese Starken, die unsere größten Gegner waren (Eph. 6, 12), sind besiegt. Am Kreuz aber ist der Kampf beendet worden, und der große Sieger besteigt nun den Thron. Wir sind durch diesen Sieg Mitsitzende in himmlischen Örtern (Eph. 2, 6). Diene herrliche Stellung hat uns der Herr durch Seinen Sieg am Kreuz erworben, und wir behaupten sie täglich im Glauben.

*Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes.* Menschen, die eben noch in Satans Ketten waren, die der Teufel als seine Beute betrachtete, sind durch den Sieg am Kreuz nicht nur zurück zu Gott gebracht, sondern zur Wohnstätte, ja zur Behausung Gottes geworden. Der mit Heiligem Geist erfüllte Gläubige ist der sichtbare Beweis des großen Sieges am Kreuze.

*Durch Seine Wiederkunft.* Bald wird Ihn jedes Auge sehen, wenn Er erscheinen wird in Herrlichkeit mit all Seinen heiligen Engeln und mit uns, den Seinen. An jenem Tage wird erst so recht der große Sieg auf Golgatha in seiner ganzen gewaltigen Auswirkung sichtbar werden. Doch ehe dieser große Tag kommen wird, geschieht noch etwas anderes, das einen ebenso großen Sieg des Werkes auf Golgatha bedeuten wird, nämlich, daß der Herr Seine Gemeinde zu Sich ins Vaterhaus holen wird. Diese große Verheißung wird bald erfüllt werden (Joh. 14, 3; 1. Kor. 15, 5-18; 1. Thess. 4, 13-17).

## **Das Kreuz und die Selbstverleugnung**

*Matth. 16, 24*

Sich selbst verleugnen scheint immer hart; denn dabei geht es in allem gegen das Fleisch und das eigene Ich. Paulus hat es in dem Worte erfaßt: „Nicht lebe ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal. 2, 20). Der Herr verleugnete sich selbst bei jeder Gelegenheit. Über Seinem Leben stand: „Ich tue allezeit, was meinem Vater wohlgefällt“ (Joh. 8, 29). Er war in allem das Gegenstück von uns. Er war reich und wurde arm, erhaben und machte sich selbst zu nichts.

Nur Menschen, die das Kreuz tragen, sind Seine rechten Jünger. Der Herr gibt uns einige Erkennungszeichen wahrer Jüngerschaft.

a) In Seinem Wort bleiben (Joh. 8, 31). Im Wort bleiben heißt, die eigenen Gedanken kreuzigen und Gott von ganzem Herzen lieben.

b) In der Bruderliebe verharren, also den andern höher achten als sich selbst (Joh. 13, 34. 35; 1. Joh. 3, 14; 4, 7).

c) Im Fruchtragen (Joh. 15, 8), d. h. dem „Vater“ und nicht mehr dem „Ich“ leben.

d) Im Verhältnis zur Welt (Joh. 15, 18. 19), die weder den Herrn noch den Jünger versteht. Die besten ehemaligen Freunde trennen sich plötzlich beim Kreuz. Unser Weg wird einsam.

### ***Was das Kreuznachtragen nicht ist***

Oft klagen Menschen über das schwere Kreuz, das sie tragen müssen. Da sind die Sorgen des Lebens, die Bürden, doch diese soll der Gläubige gar nicht tragen, sondern ablegen (Hebr. 12, 1; 1. Petr. 5, 7). Sorgen um das tägliche Brot, um die Familie, Einsamkeit und gebrechliches Alter schauen viele wie das Kreuz an. Diese Dinge treten genau so an die Welt heran wie an die Gläubigen, sind also kein Nachtragen des Kreuzes.

### ***Wo beginnt das Kreuztragen***

Normalerweise beginnt es bei der Bekehrung. Zwei Wege stehen vor uns, der schmale und der breite. Wir entschließen uns für den schmalen, dornigen, steilen Weg. Verkennung der Mitwelt ist meistens die erste harte Erfahrung auf diesem neuen Wege. Nicht alle, die sogar erkennen, daß dieser Weg der rechte ist, gehen ihn, und zwar deshalb nicht, weil sie das Kreuz fürchten. Denken wir an den reichen Jüngling. Sein ganzes Benehmen zeigt, wie mächtig der Herr ihn angezogen hatte, aber es fehlte bei ihm der entscheidende Schritt. Er fürchtete das Kreuz. Sein Purpur, die reine Leinwand und seine vielen Güter waren ihm lieber als die Schmach Christi, und darum wich er dem Kreuz aus.

Nicht nur bei der Bekehrung, auch bei anderen Entscheidungen tritt das Kreuztragen hervor. Da ertönt z. B. der Ruf zum Dienst und die damit verbundenen Verzichtete. Der Sonntagschullehrer darf nicht wie andere an Sonntagen weite Ausflüge machen, weil seine Zeit dem Dienst des Herrn gehört.

Das Kreuztragen erweist sich auch im Verkehr mit Mitmenschen durch freudiges Ertragen einer ständigen Geringschätzung um Jesu willen. Es tritt hervor durch unsere Liebe zur Wahrheit und unsern heiligen Wandel, der ihre bösen Werke straft. Wahre Gläubige werden darum nie populär sein, sie stehen, wie ihr Herr und die Apostel, abseits vom Getriebe dieser Welt (Gal. 5, 24).

### ***Wie wir das Kreuz tragen sollen***

Der Herr sagte: „ . . . der folge mir nach.“ Der Herr begegnete dem Kreuz auf Schritt und Tritt. Verkennung und Verachtung kennzeichneten Seinen Weg von Bethlehem bis Golgatha. Öfters hören wir den Herrn in den Leidensverkündigungen vom Kreuz reden, aber nie wich Er ihm aus. Dadurch, daß der Gläubige in allem seinen Herrn nachahmt, trägt er sein Kreuz recht, er blickt in allen Entscheidungen und Wegen auf Ihn und handelt nach Seinem Beispiel. Wir wollen unserem Jerusalem nicht aus-

weichen, so wenig wie das der Herr tat, noch durch einen gutmeinenden Petrus uns beeinflussen lassen (Matth. 16, 21-23), wissend, daß wir durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen (Apg. 14, 22). Der Herr hätte allem leicht entgehen können. Er hätte mühelos der Freund des Hohenpriesters sein können und mit Herodes zu Tische sitzen, wenn Er Kompromisse gemacht hätte. Aber Sein Blick war auf den Vater und auf das, was Ihm wohlgefiel, gerichtet (Joh. 8, 29).

### ***Die Dauer des Kreuztragens***

Der Herr sagt: „Er nehme sein Kreuz auf sich täglich.“ Das hat Er selbst vorbildlich getan. Dabei ist hier nicht allein jenes Fluchholz gemeint, das Er nach Golgatha trug, sondern die tägliche Feindschaft, die Leiden durch die Mitmenschen und durch Satan. Gerade das Andauernde einer Sache ist das Harte dabei. Doch die Härten des Kreuztragens werden leicht, wenn wir in die Schrift blicken (2. Kor. 12, 9. 10; Phil. 4, 13). Paulus nennt die Dauer des Kreuztragens nur etwas Vorübergehendes, Leichtes (2. Kor. 4, 17. 18), und zwar wegen dem Hinblicken auf die kommende Herrlichkeit (Röm. 8, 18). So wurde sogar das Kreuz sein einziger Ruhm (Gal. 6, 14). Manche schleppen ihr Kreuz nach und vergessen, daß ein geschlepptes Kreuz schwerer ist als eines, das man trägt. Andere meinen es zu tragen, tragen es aber nicht. Wie Saul, töteten sie das Geringe, das dem Fleisch Wohlgefällige lassen sie am Leben, sie schonen den Agag anstatt ihn in Stücke zu hauen und verlieren dabei die Krone (1. Sam. 15). Manchmal machen sie Anläufe wie Saul und gleichen dem Matrosen, der Wertvolles in der Stunde der Gefahr über Bord warf und es hernach bereute. Nicht so, sondern wir handeln wie die Braut in Ps. 45, 10, wir verlassen alles um Jesu willen. Wir wollen nicht Lebemenschen sein, während Er der Mann der Schmerzen war. Wir nehmen unser Kreuz auf uns täglich und folgen Ihm nach.

## **Die Anziehungskraft des Kreuzes**

*Joh. 12, 32*

Der gekreuzigte Christus wird uns in diesem Wort als die größte Anziehungskraft, der mächtigste Magnet, dargestellt. Der Herr selber sagt: Wenn ich erhöht sein werde, werde ich alle zu mir ziehen.» Satan, der beharrliche Gegner Gottes und Menschenmörder von Anfang, hat aber tausend Mittel und Wege ersonnen, den Menschen in der Gottferne zu halten, und er hat eine große Auswahl an Zugmitteln. Da sind:

*Die Schönheiten der Schöpfung.* Wie viele Liebhaber der wunderbaren Natur sind von ihr allein angezogen -den Schöpfer selber aber lassen sie außer acht. Wieder andere sind ganz von einer sportlichen, musikalischen oder theatralischen Sache, von Geld und Gut, von Ruhmsucht und Ehrgeiz, ja, selbst von Laster und Leidenschaft angezogen, ohne zu beachten, daß Tod und Verderben an der Schwelle lauern. Satan versteht es wie der Vogelsteller, die Menschheit in seine Schlinge zu locken, wo sie den Tod findet. Wie der Fischer verbirgt er den Angelhaken im fetten Wurm und packt seine Beute erbarungslos.

*Die religiösen Aufmachungen.* Satan sorgt für jeden Geschmack. Wen er nicht für naturschönheitliche, intellektuelle und materielle Güter begeistern kann, dem bietet er reichlichen Ersatz an, indem er sogar für die religiösen Bedürfnisse des Menschen sorgt. Hauptsache dabei ist aber, daß das Kreuz verborgen bleibt und der Mensch den Gekreuzigten, in dem allein das Heil ist, nicht erblickt. Er billigt, daß gut geschulte Chöre Herz und Sinn erfreuen - und tadellos aufgebaute Vorträge dürfen die Menge begeistern; aber - wenn der Zentralanziehungspunkt, *das Kreuz*, fehlt, so ist das Ganze wie ein Schiff auf dem Trockenen. Wir wollen aber dem wichtigsten aller Magnete, dem Kreuz, unsere Aufmerksamkeit schenken.

### ***Der Erhöhte***

Wer ist Er? Kein Geringerer als der Gottes- und Menschensohn. Jesus, den der Vater zu unserer Rettung in die Welt gesandt hat. Damals waren Griechen mit Ihm in Berührung gekommen. Sie sahen Seine Zeichen und Wunder, hörten Seinen gewaltigen Worten zu und fühlten sich von Ihm so angezogen, daß sie Ihn sehen, resp. näher kennen lernen wollten. Doch, wie lautete die Antwort auf ihr Begehren? Wenn Er erhöht, d. h. gekreuzigt sein wird, dann wird Er nicht nur Juden, sondern auch die aus den Nationen zu sich ziehen.

Er ist also der Heiland aller. Er hat noch andere Schafe (Joh. 10). Zugleich aber sagt ihnen der Herr mit dieser Antwort, daß nicht das bloße Sehen Seiner Person, Sein vorbildliches Leben (Beispiel) es sind, die den Menschen zur Ruhe bringen, sondern Sein stellvertretender Tod.

### ***Seine Erhöhung***

Was meinte der Herr mit dem Ausdruck erhöht sein ? Er gibt in Vera 33 die Antwort und meint Seinen Kreuzestod, jenes eiserne Muß, von dem Er wiederholt geredet hat (Joh. 3, 14-16; 8, 28). Schon mit Nikodemus sprach Er von der Erhöhung und zeigte ihm, daß Seine Erhöhung in der ehernen Schlange vorgeschattet ist. Und gleich wie jene gebissenen Israeliten. nur durch den Blick auf die ehernen Schlange geheilt wurden, so kann die von Satan, der alten Schlange, gebissene Menschheit nur durch den Blick auf Jesus von ihrer Sünde geheilt werden. Seine Erhöhung ist, kurz gesagt, jener furchtbare Lebensabschnitt von Gethsemane bis Golgatha, da Er ausrief: „Es ist vollbracht!“ Ohne diese grausame Erhöhung gab es kein Heil. Sie war zugleich jene tiefe Betrübniß, die Seine Seele mit Bangen erfüllt hat (Joh. 12, 27).

### ***Die Anziehungskraft des Erhöhten***

Im allgemeinen wirkt der Anblick eines Gekreuzigten abschreckend. Ganz anders aber verhält es sich bei dem gekreuzigten Christus. Denken wir an die Galater, denen Paulus Christus wie vor ihren Augen gekreuzigt in der Predigt vorstellte und große Erfolge erzielte (Gal. 3, 1). Warum zieht die Predigt vom Erhöhten so an? (Matth. 7, 29; Luk. 24, 32.)

*Weil der Blick auf den Gekreuzigten unserem größten Bedürfnis entspricht.* Wir sind Sünder, verloren und benötigen einen Retter (Röm. 3, 23), der uns vom Fluch befreit (Gal. 3, 13). Wir fühlen die Schwere der Schuld; im Gekreuzigten aber wissen wir sie beseitigt.

*Weil die göttliche Gerechtigkeit befriedigt ist* (Röm. 3, 25). Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit fordern Sühne für die Sünde, und der Glaube sieht, daß Jesus am Kreuze die Versöhnung für unsere Sünde ist (1. Joh. 2, 2). Am Kreuz ist jede göttliche Forderung erfüllt, wir sind für immer los vom bösen Gewissen (Hebr. 10, 22), und der Zorn Gottes ist vom Sünder abgewandt.

*Weil Er Frieden gemacht hat* (Kol. 1, 20). Durch den Glaubensblick auf den Gekreuzigten haben wir Frieden mit Gott ( Röm. 5, 1) .

*Weil Er uns durch das Kreuz Zugang zu Gott erworben hat,* und wir nun freimütig kommen dürfen (Hebr. 10, 19).

### ***Wohin zieht uns der Erhöhte?***

Er zieht den Menschen heraus aus dem kotigen Schlamm und stellt ihn auf den sicheren Felsen (Ps. 40, 1-2). Er zieht aus der Gottferne in die Gottnähe, wie den verlorenen Sohn ( Luk. 15 ). Er zieht heraus aus Verzweiflung und Umnachtung in die kostbare Gottesgemeinschaft, wie z. B. den Kerkermeister, der sich selbst umbringen wollte (Apg. 16). Seine Anziehungskraft liegt in Seiner unermeßlichen und uferlosen Liebe zum Sünder. Schon Hosea bezeugte, daß Er mit Seilen der Liebe ziehe. Es ist die wunderbare Jakobsleiter, die den Menschen von der besudelten Erde in den reinen, sündlosen Himmel hinauf zieht.

### ***Beachten wir noch einige Auswirkungen der Kreuzesanziehungskraft***

Wir stehen gebeugt und in Schweigen gehüllt unter dem Kreuz und hören:

*Das Zwiegespräch des Herrn mit dem Schächer.* Schuldbeladen, das verdiente Urteil anerkennend, bittet er den Herrn, seiner zu gedenken, und alsbald hat er die Zusicherung der ewigen Seligkeit und stirbt im tiefen Frieden.

*Das Bekenntnis des Hauptmannes.* Ergriffen von dem Erhöhten am mittleren Kreuz schlägt er an seine Brust und bekennt den Herrn als Gottessohn (Matth. 27, 54). Waren nicht noch zwei andere mit dem Herrn gekreuzigt? Warum sagt der Hauptmann nichts von ihnen? Der gekreuzigte Gottes- und Menschensohn allein zog ihn an.

*Auch die dort versammelte Volksmenge* merkte etwas von dieser göttlichen Anziehungskraft, und jeder schlug an seine Brust und kehrte um (Luk. 23, 48).

